

Nummer 10
Oktober 2003
43. Jahrgang



Patientenberatung war das Thema auf dem „Informationszentrum Zahn“

Aus dem Inhalt:

„Du und Deine Welt“-Nachlese
Erfolgsstory Qualitätszirkel
Einsichtsrecht in Versicherungsgutachten
„Tierische Zahnpflegestunde“

Hamburger Zahnärzteblatt Oktober 2003

Nachrichten

„Du und Deine Welt“-Nachlese	3
Patientenberatung bundesweit im Fokus der Körperschaften	7
Qualitätszirkel in der Medizin und Zahnmedizin – eine Erfolgsstory	9
Einsichtsrecht in Versicherungsgutachten über die Notwendigkeit medizinischer Behandlung	11
Achtung Satire: Kommt denn nach der BEMA-Reform jetzt auch noch die Bibelreform?	12
Firmenmitteilung: NobelPerfect(tm) in den USA gestartet	12
Dank einer Kollegin	13
Gibt es das wirklich noch?!	14
„Tierische Zahnpflegestunde“ im Tierpark Hagenbeck Zentrale Pressekonferenz zum Tag der Zahngesundheit	14 15
Buch: Der neue „Brockhaus multimedial 2004 premium“ ...	17
Buch: Wirtschaftskunde für ZFA	17
Fortbildung Zahnärzte November 2003	18
Fortbildung Praxismitarbeiterinnen	19

Kammer-Nachrichten

Ausbilderseminar	20
Zahnärzteball 2004	21
Kammerversammlung	22
Berufsschulische Unruhe	22
Bezirksgruppen, Medizinprodukte-Broschüre	24
Sprechstunden und Bürozeiten	24
Prophylaxe-kurse	26
33. ZMF-Lehrgang in Hamburg	26
Strahlenschutzkurs	26

KZV-Nachrichten

Vertreter	26
Zahlungstermine, Abgabeterminen, Sitzungstermine	27
Assistentenrichtlinien	27
Voraussetzungen zur Eintragung	29
Zulassungsthemen	29
Geschäftliche Mitteilung	29
Sprechstunden und Bürozeiten	29

Kleinanzeigen

Persönliches

Notdienst November

Impressum

Das „Informationszentrum Zahn“ auf „Du und Deine Welt“ ist Vergangenheit. Was sich während der zehn Tage auf dem Infostand tat und wie er in diesem Jahr vom Öffentlichkeitsausschuss konzipiert war, lesen Sie auf den nächsten Seiten.

Qualitätszirkel haben in Hamburg seit Jahren einen hohen Stellenwert. Die Hamburger Zahnärztin Dr. Daniela Nerlich besuchte die Jubiläumstagung in Göttingen. Ihre Ausführungen lesen Sie ab Seite 9.

Rechtsanwalt Sven Hennings berichtet ab Seite 11 über ein neues Urteil des Bundesgerichtshofes, wonach die Rechte der Patienten als Versicherungsnehmer gestärkt wurden.

„**Gehn wir mal zu Hagenbeck**“ sagten sich am „Tag der Zahngesundheit“ rund 1.000 Hamburger Schulkinder. Auf Einladung der LAJH besuchten sie den Tierpark Hagenbeck zu einer „Tierischen Zahnpflegestunde“. Mehr dazu ab Seite 14.

Impressum HZB

Herausgeber:

Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31,
22111 Hamburg, Telefon 73 34 05-0, Telefax 73 34 05-75,
E-Mail: info@zaek-hh.de und
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg,
Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Telefon 3 61 47-0,
Telefax 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

Redaktion:

Gerd Eisentraut, Telefon 73 34 05-17, Fax 73 34 05 99 17,
Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg,
E-Mail: gerd.eisentraut@zaek-hh.de
Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen (-18),
E-Mail: hzb.kerpen@zaek-hh.de

Verlag und Anzeigen:

Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24,
22395 Hamburg, Telefon 60 04 86-11, Telefax 60 04 86-86.

Druck:

Dierk Heigener Druckerzeugnisse GmbH, Theodorstraße 41 n,
22761 Hamburg, Telefon 89 10 89.

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt.

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

Freier Assistentenstammtisch

Anzeige

Hamburger Assistenten haben ihren Stammtisch
am Mittwoch, 22.10.2003, um 18:30 Uhr.

Thema: „Brainstorming“

Nach einem Fachvortrag steht der fachliche Austausch
auf der Tagesordnung.

Kontakt: Dr. Sara Maghmomy, Telefon (0170) 900 72 30,
Hilda Nikbacht, Telefon (0179) 390 71 87

„Du und Deine Welt“-Nachlese

Der Gesamteindruck des „Informationszentrums Zahn“ auf „Du und Deine Welt“ war wie in den Vorjahren wieder freundlich, klar und strukturiert. Trotz der leicht geringeren Anzahl der Messepartner zeigte der Stand optisch was her. Für 2004 wollen die Initiatoren in KZV und Kammer Hamburg wieder mehr Gas geben und zu alter Größe zurückkehren. Außerdem soll der Gemeinschaftsgedanke hinter dem „Informationszentrum Zahn“ fortgesetzt und erweitert werden beispielweise durch die Teilnahme an Gesundheitswochen in Einkaufszentren und Informationsveranstaltungen in den Bezirken.

Die gut beleuchteten vier Säulenspitzen projizierten das Standlogo weithin sichtbar durch die Halle 10 des Hamburger Messegeländes. Die tragenden Säulen waren noch etwas kompakter geraten als im Vorjahr, damit hier mehr Platz für Plakate bestand. Die Besucher fanden an den Säulen einen Gesprächspartner unter den Standpartnern. Traversen mit hellen Leuchten wirkten als Bindeglied des rundherum professionellen Auftritts. Zwei Stromausfälle in der ganzen Halle taten dem keinen Abbruch.

Für ein klaren Erscheinungsbild des Standes sorgte das Blau des durchgehenden Teppichs. Er hielt die zehn Tage der Messe durch. Bei der LAJH war bunt gesprenkelter Kunststoffboden um den Putzbrunnen herum verlegt. Das war praktisch und kindgerecht. Die Rückwände waren zweigeteilt: Die Infowände der Zahntechnikerinnung luden ein zur Literatur rund um die Historie von Zahnersatz.

Die zahnbezogenen Karikaturen von Dr. Paradies signalisierten auf den gelben Wänden eine gewisse Lockerheit des Standes. Die Bilder erhielten von den Messezahnärzten wieder viel Anerkennung. Die Infowände der Innung stellten eine neue Bereicherung dar.



Bitte recht freundlich für den Messefotografen von Budni



Das „Informationszentrum Zahn“ aus der Vogelperspektive



Die neue Infowand mit Tresen kam als „Arbeitsplatz“ bei den Messezahnärzten gut an



Die Firma „Straumann“ beriet auf dem „Informationszentrum Zahn“ über ihre Implantatsysteme

Für Übersichtlichkeit des Standes sorgten auch die variablen Möbel für die Prospekte und Auslagen der Messepartner. Die zahlreichen Stehtische wurden wie im Vorjahr als „Prospektständer“ und Ruhepunkte bei Gesprächen genutzt. Zusätzlich gab es noch zwei kleine Sitzgruppen vor der Rückwand mit Korbmöbeln für fußkranke Messebesucher.

Der KAVO-Stuhl passte sich farblich harmonisch der kleinen Bühne und dem Gesamtstand an. Auf dem Stuhl konnten in erster Linie Kinder unter Anleitung der LAJH-Mitarbeiterinnen spielen, dazu erhielten Jugendliche Zahnschmuck geklebt, den sie bei Radio Hamburg gewonnen hatten.

Auf der anderen Seite des Stuhles befand sich eine neu gestaltete, von hinten beleuchtete Infowand. Sie kam bei den Messezahnärzten gut an. Sie konnten vor und hinter dem Tresen die Besucher beraten. Die Wand wirkte sehr professionell und diente gleichzeitig als Sichtschutz für mehr Intimität am Stuhl auf der Rückseite. An diesem Tresen bot auch die KZV-InfoLine ihre Beratungsdienste an.

Die Partnerstände standen rund um die erwähnten Säulen. Etwas im Hintergrund stand der Berufsverband der Hamburger Kieferorthopäden. Wegen des Betriebs am Zahnputzbrunnen herrschte hier in der Regel trotzdem rege Nachfrage durch die Messebesucher.

Kariestunnel und Putzbrunnen der LAJH bewährten sich auch in diesem Jahr. Dazu nutzte die LAJH wieder den Stuhl gegen Angstabbau.

Die Firma Straumann hatte durch den etwas zurückgesetzten Stand nicht die hohe Frequenz wie direkt am Gang, war aber gut frequentiert, da es hier nicht die Masse macht.

Der Stand der Zahntechnikerinnung schmiegte sich eng an eine Säule.

Alle Fotos: et



Die allermeisten der Messezahnärzte auf einen Blick: Engagement und Kompetenz pur

Eine breite Palette von Zahnersatz aller Art und Mundschutzmodelle boten den Messebesuchern handfeste Informationsanreize. Dazu bot die Innung noch Schmuckreinigung mit einem Ultraschallgerät an. An den ersten Tagen lief außerdem eine Wohltätigkeitsaktion. Zum Abschluss erschienen verschiedene Sportler zur Preisverleihung und anschließender Autogrammstunde auf dem Stand.

Die Firma Flussfisch hatte ihr Engagement vor der Messe reduziert. Das wurde auch auf der Messe deutlich. Die Firma informierte über Galvanotechnik und Implantate.

Die Firma BEGO war erstmals dabei. Angeboten wurden Informationen über die vertriebenen Materialien und Implantate. Zusätzlich bot BEGO die Gewinnaktion „Go for Gold“. Die Besucher füllten viele Teilnahmebögen aus. Am letzten Sonntag wurde der Preisträger durch die Olympiasiegerin im

Rudern Kathrin Boron gezogen. Ein älterer Herr aus Wedel konnte sich über kostenlose Zahnersatzmaterialien und Implantatkörper nach Wahl – aber von der Firma BEGO müssen sie sein – freuen. Er meinte bei der telefonischen Mitteilung des Preises, dass er vielleicht jetzt nicht nur die geplante Versorgung eines einzelnen Zahnes in Angriff nehmen werde, sondern eine „große Lösung“.

Die Firmen Vivadent/Ivoclar, Oral-B und „Aktion zahnfreundlich“ sponser-

Anzeige



Die Messeauftritte der Firma Michael Flussfisch GmbH (links) und der Zahntechniker Innung Hamburg waren eng miteinander verbunden

Anzeige

ten am zweiten Messesfreitag zwei Aufführungen des Clowns „Mausini“ auf der Aktionsbühne in der Halle 11. Es nahmen jeweils rund 300 Kinder daran teil. Die Aufführungen waren ein Erlebnis auch für „größere“ Kinder.

Die bekannten PowWow-Wasserflaschen wurden Besuchern des Informationsstandes und der Standbesatzung kostenlos zur Verfügung gestellt. Aus insgesamt drei Geräten konnte das kühle Wasser gezapft werden. Das kostenlose Wasser erfreute sich reger Nachfrage. Kaffee und Tee wurden kostenlos von Darboven zur Verfügung gestellt. Die Bedienung der Geräte war problemlos.

Da der Stand in diesem Jahr aus Kostengründen kleiner geplant werden musste, hatte der Stand neue Nachbarn. Sie waren von der Messeleitung an einen Hersteller von Massagegeräten und eine bekannte Hamburger Schönheitsklinik vermietet worden.

Ein Wermutstropfen für die Beteiligten: Die bisher durchgeführte standbezogene Marktforschung wie einige weitere Kleinigkeiten fiel dem Rotstift zum Opfer.

Ernüchternd fiel das Ergebnis der Pressearbeit aus. Es wurde wie in den Vorjahren getrommelt. Dabei kam allerdings nur ein Interview heraus. KZV-Vize Dr. Claus St. Franz konnte bei NDR 90,3 am Donnerstag live über die Themen Zahnpflege, Implantate und die KZV-InfoLine berichten.

Eine Gemeinschaftsanzeige des Informationsstandes erschien vor der Messe in den Hamburger Wochenblättern zusammen mit einem redaktionellen PR-Artikel. Die Messe stellte Plakate, Flyer und Einladungskarten zum Versand an die Hamburger Zahnarztpraxen zur Verfügung. Der Webauftritt wurde wie in den Vorjahren angeboten und nach der Messe mit aktuellen Bildern und Texten aktualisiert (www.zahnaerzte-hh.de/ddw-2003).



NDR 90,3 berichtete live von der Messe - hier interviewt Bernd Seguin den Stellvertretenden Vorsitzenden der KZV Hamburg, Dr. Claus St. Franz



Hochbetrieb am Putzbrunnen der LAJH



(Fast) alle Messezahnärzte konnten vom Pressesprecher beim Beratungseinsatz fotografiert werden. Budnikowski ermöglichte einen besonderen Service: Wenige Minuten nach der Aufnahme erhielten die Zahnärzte einen Ausdruck ihres Fotos. Das kam sehr gut an. Hintergrund: Budni bietet jetzt auch einen Digitalfotoservice an. Das will beworben werden.

Der 3. Dental-Dialog im Bordeauxkeller mit den Trägern des „Informationszentrums Zahn“ fand wieder mit hilfreicher Unterstützung der Hamburger Apobank statt. Die Stimmung war sehr gut. Auch zwei mögliche neue Partner folgten der Einladung. Somit konnte von allen Partnern gemeinsam in die Zukunft gesehen werden.

et



Beim 3. Hamburger Dental-Dialog begrüßte Kammer-Vizepräsident Dr. Helmut Pfeffer (links) die Gäste zusammen mit Peter Schlögell, Leiter der Filiale Hamburg der Deutsche Apotheker- und Ärztebank

Anzeige

Hamburger Fachzirkel
Zahnärztlicher Fortbildungskreis
Gegr. 1952
Ltg: Dr. Ernst T. Heitmann, seit 1963
Fax: (040) 60 01 37 06
Termin:
Dienstag, 28.10.2003, 20:00 Uhr s.t.
Referent:
Herr Oberarzt Dr. M. Oliver Ahlers, UKE
Thema:
„Aktueller Stand der Funktionsdiagnostik und -therapie“
– Diagnostische Kaskade und therapieorientierte Diagnosen
– Initialtherapie und deren Überführung in definitive Restaurationen
Nächster Termin: Dienstag, 2.12.2003
Referentin:
Frau Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke, UKE
Ort der Veranstaltung:
Zahnärztliches Fortbildungsinstitut
Möllner Landstraße 31
– Hörsaal –
Interessierte Kolleginnen und Kollegen sind als Gäste herzlich willkommen

Patientenberatung bundesweit im Fokus der Körperschaften

Die deutschen Zahnärzte wünschen sich informierte und aufgeklärte Patienten. Mögliche Meinungsverschiedenheiten oder sachliche Nachfragen sollen „im Hause“ geklärt werden. Wenn dies beim Hauszahnarzt nicht möglich ist, sollen die Patienten ihre Fragen bei den zahnärztlichen Körperschaften befriedigend besprechen können.

Dabei setzen Kammern und KZVs zunehmend neben dem persönlichen Beratungsgespräch auch auf schriftliche Kanäle wie Fax und E-Mail. Das war der Diskussionstenor auf der Tagung der Länderöffentlichkeitsarbeiter am 19./20. September in Münster.

Vor dem Hauptthema berichtete Dieter Krenkel, Vorstandsmitglied der KZBV,

über den Verlauf der aktuellen Informationskampagne der KZBV zum laufenden Gesetzgebungsverfahren. Er schilderte unter anderem die technischen Probleme, die sich bei der Kampagne ergeben. So sollen die Anzeigentexte mit der politischen Diskussion harmonisieren, müssen aber drei Wochen vor Drucklegung der jeweiligen Anzeige verabschiedet werden. Die zweite Staffel wurde wegen des laufenden Gesetzgebungsverfahrens im Übrigen etwas vorgezogen. Parallel dazu bietet die KZBV über das Internet Informationen zu den Anzeigenmotiven an.

Krenkel ging auch auf das Thema BEMA-Umstrukturierung ein. Er kündigte Patienteninformationen zu den vielen offenen Themen an. Sie sollen Mitte/Ende Oktober in den Praxen

sein. Zusätzlich soll es eine CD-ROM mit dem neuen BEMA-Text und Suchfunktion geben. Offen blieb in der Diskussion, wie sich die Situation der KZV-Öffentlichkeitsarbeit im Jahre 2005 darstellen wird, wenn es einen hauptamtlichen Vorstand geben wird.

Hauptthema der Herbsttagung der Länderöffentlichkeitsarbeiter war „Der informierte Patient“. Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, führte mit einem Referat in das Thema ein. Es schlossen sich konkrete Erfahrungsberichte aus verschiedenen Ländern an.

So berichtete Bayern über die Patientenhotline „Zahnärzte an der Strippe“. Die Körperschaften informieren durch Flyer und Plakate in den Praxen über diese Servicestelle für die Patienten.

Anzeige

Anzeige



Die Teilnehmer des Treffens in Münster

Bei den Beratungsgesprächen stehen sehr individuelle Fragestellungen im Vordergrund. Als Berater stehen bei der KZV acht niedergelassene Zahnärzte sowie ein angestellter Zahnarzt neben Verwaltungsangestellten zur Verfügung.

Schleswig-Holstein geht gemeinsame Wege mit den Verbraucherzentralen. Es stehen in fünf Städten wöchentliche Beratungsangebote zur Verfügung. Die Patienten müssen eine Gebühr für das Gespräch entrichten, die die Verbraucherzentrale einzieht.

Ein weiteres Modell wurde aus Westfalen-Lippe vorgestellt. Hier stehen neben Zahnärzten auch „sachkundige Bürger“, also Laien, als Beratungskräfte zur Verfügung. Westfalen be-



Die Hamburger „Bank“ mit Dr. Claus St. Franz für die KZV Hamburg (rechts) und Thomas Clement für die Zahnärztekammer Hamburg
Foto: Manfred Sietz (KZV WL), et

richtet außerdem über einen Faxverteiler, der inzwischen 93 Prozent aller Praxen umfasst und für den im BILD-Stil aufgemachten „Durchblick am Mittwoch“ genutzt wird.

Baden-Württemberg geht noch einen Schritt weiter. Neben einem Internetforum unter www.zahn-forum.de informieren die Zahnärzte in Informationsforen Bürger verschiedener Städte. Sie organisieren außerdem in einem

Zelt Beratungen durch einen Zahnarzt, der sogar eine Mundinspektion vornehmen kann. In den Zahnärztehäusern haben sich Beratungsgespräche mit so genannten „Zweitmeinungszahnärzten“ etabliert.

Zahnärzte aus Mühlheim haben sich nach dem sog. Globudent-Skandal zu einer ungewöhnlichen Initiative zusammgefunden. Durch private Kontakte wurde ein Spot zur Schaltung in Kinos produziert, der professionellen Ansprüchen genügt. Im Mittelpunkt des Spots stehen Zähne und Allgemeinerkrankungen wie die Gefährdung einer werdenden Mutter durch einen schlechten PAR-Status.

In den weiteren Fachvorträgen erhielten die Teilnehmer Einblicke in die Sichtweise des Bundesverbandes der Verbraucherzentrale („Gesundheitsberatung ist nicht unsere Kernkompetenz“), lauschten den Ausführungen eines Sprachwissenschaftlers zu Kriterien für Patienteninformationen aus mediendidaktischer Sicht und schauten einer PR-Frau in die Karten, wie sie die PR für Zahnpflegeprodukte anlegt.

ef

Qualitätszirkel in der Medizin und Zahnmedizin – eine Erfolgsstory

Das Institut für angewandte Qualitätsförderung – Aqua lud ein zur Jubiläumstagung in Göttingen: „Qualitätszirkel im Gesundheitswesen – 10 Jahre erfolgreiche Breitenimplementierung.“

Zehn Jahre ist es her, dass eine kleine Gruppe von jungen Akademikern aus dem Institut für Allgemeinmedizin der Universität Hannover erkannte,

welchen qualitätssichernden Effekt das Gespräch zwischen Kollegen haben kann. Sie machten diese Erkenntnis zur Grundlage eines Konzeptes, dem Konzept des „Ärztlichen Qualitätszirkels“. Ihr Ziel war, den Ärzten eine Institution zu geben, die es dem einzelnen Praktiker ermöglicht, seine Arbeit zu reflektieren und gemeinsam mit Kollegen nach Verbesserungen zu suchen.

Von Dr. Daniela Nerlich

Jetzt traf sich eine große Gemeinschaft von Praktikern und Wissenschaftlern in Göttingen, um dieses Jubiläum zu feiern und neue Wege für den interkollegialen Dialog zu diskutieren. Eingeleitet wurde der Kongress durch einen Rückblick von Prof. Szecsenyi, Heidelberg. Er beschrieb, wie bereichernd es viele Kollegen empfanden, sich in fachlicher Diskussion auszutauschen und die unterschiedlichen

Blickwinkel der anderen Kollegen kennen zu lernen. Der QZ bietet seinen Teilnehmern die Möglichkeit, Ziele im professionellen Leben gemeinsam anzustreben und zu sichern.

Prof. Gerlach aus Kiel stellte die Dynamik dar, welche die Qualitätszirkel im ärztlichen Bereich erlebt haben. Bei den Ärzten haben sich vor allen Dingen die Kassenärztlichen Vereinigungen für die Etablierung von Qualitätszirkeln engagiert. Eine Umfrage bei allen KVen ergab, dass über 5000 aktive Zirkel gemeldet waren. Ein Großteil der KVen hat interne Leitlinien, Grundsätze oder Regelungen als Vorgabe zur Arbeitsweise und Anerkennung von Qualitätszirkeln erlassen.

Die Zahnmedizin war ein fester Bestandteil dieser Jubiläumstagung, denn auch Zahnärzte haben wichtige Erfahrungen zum Thema „Qualitätszirkel“ beizusteuern. In einem zahnmedizinischen Workshop, der von Prof. Walther aus der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe geleitet wurde, diskutierten Kollegen aus vielen Kammerbereichen Praxis und Zukunft des zahnärztlichen Qualitätszirkels. Die Entwicklung begann 1995 mit einem Feldversuch des Institutes der Deutschen Zahnärzte, der seinerzeit vom Präsidenten der Landes Zahnärztekammer Westfalen-Lippe, Dr. Weitkamp, maßgeblich unterstützt wurde. Auch die Akademie der Zahnärztlichen Fortbildung Karlsruhe und das AQUA-Institut beteiligten sich an diesem Feldversuch.

Prof. Walther stellte fest, dass es bei der Diskussion über Qualitätszirkel von größter Bedeutung sei, Begriffsklarheit zu wahren. Nicht jede kollegiale Zusammenkunft von Ärzten ist ein Qualitätszirkel. Bestimmte Strukturmerkmale müssen eingehalten werden, wenn diese Bezeichnung zutreffen soll.

Ein Qualitätszirkel

- wird geleitet durch einen ausgebildeten Moderator,

- ist autonom, d.h., er wählt sich seine Themen und seine Arbeitsweise selbst,
- basiert auf der praxisbezogenen interkollegialen Diskussion und
- trifft sich regelmäßig mit fester Teilnehmergruppe.

Weitere unverzichtbare Attribute eines Qualitätszirkels sind die Freiwilligkeit und die Gleichrangigkeit der Mitglieder.

Exakte Zahlen über Qualitätszirkel gibt es nur in den Kammerbereichen Hamburg und Westfalen-Lippe. Die Gesamtanzahl in Deutschland liegt bei ca. 280, wenn der Schätzung die Zahl der ausgebildeten Moderatoren zugrunde gelegt wird. Die Entwicklung war also nicht so rasant wie bei den Ärzten. Sie schreitet jedoch kontinuierlich voran. Besonders erfolgreich waren die Initiativen der Landes Zahnärztekammern Hamburg, Westfalen-Lippe, Bremen, Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg, die die Gründung von Qualitätszirkeln förderten, wenn auch in sehr unterschiedlicher Weise. Besonders erfolgreich war Hamburg, wo ein Drittel der niedergelassenen Zahnärzte in einem Qualitätszirkel aktiv mitarbeitet. In Hamburg werden die QZ kontinuierlich gefördert, wie Dr. Hartleb ausführte, der für die Initiative der Zahnärztekammer Hamburg verantwortlich war.

Zahnärztliche Qualitätszirkel sind außerordentlich stabil. Mit Dr. Klaus Hohmann aus Siegen berichtete ein Moderator aus seiner Arbeit, dessen Zirkel 1996 mit dem Feldversuch des IDZ ins Leben gerufen wurde. Seine Gruppe kann auf 66 Arbeitssitzungen zurückblicken und ist mit ungebrochenem Eifer bei der Sache. Dr. Hohmann beschrieb den richtigen Mix aus praktischen Berichten, Diskussion und sozialen Initiativen.

Einen Ausblick auf neue Methoden in der Zirkelarbeit gab Dr. Daniela Nerlich aus Hamburg, die mit ihren Kollegen

seit 5 Jahren und bisher 51 Qualitätszirkelsitzungen die eigenen Praxisroutinen untersucht. Durch Fragebögen, die eine strukturierte Selbsteinschätzung ermöglichen, erhalten die Mitglieder die Chance, sich zu vergleichen und dies für eine konstruktive Diskussion zu nutzen. Quelle dieser neuen Methoden ist das „Praxisforum Zahnärztliche Qualitätsförderung“ der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe, in dem moderne Instrumente des Qualitätsmanagements an Praktiker vermittelt werden. Moderatoren, die solche Verfahren erlernen, können dann im Zirkel eine Tutorfunktion übernehmen und für den sinnvollen Einsatz dieser Instrumente sorgen.

Die Tagung gab einen eindrucksvollen Überblick über vielfältige Initiativen der Ärzte- und Zahnärzteschaft, die Qualität der Versorgung zu sichern. Qualitätszirkel, das war die einhellige Aussage aller Teilnehmer, sind in Zukunft aus dem Gesundheitssystem nicht mehr wegzudenken. Dieser praktische Ansatz, Qualität in der Arztpraxis zu sichern, hat sich bewährt. Seine Leistungsfähigkeit wird durch wissenschaftliche Evaluationen eindrucksvoll belegt. Es kommt auch für die Zahnärzte darauf an, diese Mittel sinnvoll weiterzuentwickeln. So stellte eine Teilnehmerin nach der Tagung fest: „Bis auf meinen Qualitätszirkel hat mich Qualitätsdiskussion wenig berührt und ich wusste auch wenig darüber. Jetzt habe ich richtig begriffen, welche Tragweite dies alles hat.“

Einsichtsrecht in Versicherungsgutachten über die Notwendigkeit medizinischer Behandlung

Von RA Sven Hennings

Der Bundesgerichtshof hat die Rechte der Patienten unter Hinweis auf die erforderliche „Waffengleichheit“ der Beteiligten des Versicherungsvertrages gestärkt.

Nicht selten kommt es vor, dass private Krankenversicherer gegenüber den Versicherungsnehmern/Patienten eine Kostenerstattung für ärztliche bzw. zahnärztliche Leistungen mit der Begründung verweigern, die Behandlung sei medizinisch nicht notwendig; nach den Allgemeinen Versicherungsbedingungen der privaten Krankenversicherung sind nicht notwendige medizinische Leistungen von der Erstattungspflicht ausgeschlossen. Regelmäßig berufen sich die Versicherer zur Begründung ihrer Behauptung auf die Auswertung der Behandlungsunterlagen durch einen neutralen Gutachter, der eben zu dem Ergebnis gelangt sei, Diagnose und/oder Therapie sei medizinisch nicht notwendig. Der Patient steht dann zwangsläufig in dem Spannungsverhältnis zwischen dem behandelnden Arzt einerseits und seinem privaten Krankenversicherer andererseits, wodurch das Vertrauensverhältnis zu dem Behandler nicht selten erheblich

leidet. Der Patient muss aufgrund der entsprechenden Mitteilung des Versicherers den Eindruck gewinnen, der Arzt habe ihn entweder nicht entsprechend den medizinischen Erkenntnissen behandelt oder aber Maßnahmen ergriffen, die überhaupt nicht erforderlich waren, zumindest jedoch daran zweifeln, hinreichend aufgeklärt worden zu sein.

Der Bundesgerichtshof hat nunmehr mit Urteil vom 11.06.2003 (IV ZR 418/02) entschieden, dass ein privater Krankenversicherer verpflichtet ist, seinerseits eingeholte Gutachten oder aber sachverständige Äußerungen gegenüber einem von dem Versicherungsnehmer/Patienten zu benennenden Arzt auch dann unter Angabe der Identität des Gutachters vorzulegen verpflichtet ist, wenn keine körperliche Untersuchung des Versicherten stattgefunden hat.

Ein Einsichtsrecht des Versicherungsnehmers in Gutachten, die der Versicherer in Auftrag gegeben hat, besteht nach § 178m Versicherungsvertragsgesetz (VVG) zweifelsfrei dann, wenn zur Erstellung dieses Gutachtens eine körperliche Untersuchung des Versi-

cherungsnehmers durchgeführt wurde. In der weit überwiegenden Zahl der Fälle jedoch holen Versicherer zur Prüfung der Frage ihrer Leistungspflicht Gut-



achten bzw. sachverständige Stellungnahmen ein, ohne dass eine körperliche Untersuchung des Versicherungsnehmers stattfindet. Unter Hinweis auf den Wortlaut der Vorschrift des § 178m VVG haben sich die Versicherer dann stets darauf berufen, in derartigen Fällen eben nicht verpflichtet zu sein, die eingeholten Gutachten vorlegen zu müssen.

Dieser Praxis hat der Bundesgerichtshof nunmehr einen Riegel vorgeschoben. Nicht zuletzt aus Gründen der Waffengleichheit müsse es dem Versicherungsnehmer/Patienten möglich sein, von dem Inhalt dieses Gutachtens Kenntnis nehmen zu können, ebenso von der Identität des Gutachters. Erst die umfassende Kenntnis des Gutachtens – so der BGH – einschließlich seines Urhebers erlaubt dem Versicherten eine sachgerechte

Anzeige

Beurteilung der Frage, ob der Anspruch auf Kostenerstattung ggf. durch Führung eines Zahlungsprozesses Aussicht auf Erfolg hat. Im Rahmen des Verfahrens hatte sich der Versicherer darauf berufen, ein besonderes und schützenswertes Interesse daran zu besitzen, insbesondere die Person des beratenden Arztes geheim halten zu müssen, weil den Gutachtern regelmäßig Vertraulichkeit zugesichert würde und diese andernfalls künftig kaum noch bereit seien, (für die Versicherer) tätig zu werden. Dies ist eine sicherlich sehr faden-scheinige und durchsichtige Begrün-

dung, offenbart sie doch, dass diese Auftragsgutachten mit einer gewissen Zielvorgabe verbunden sind. Andernfalls lässt sich nicht erklären, aus welchen Gründen sich die Versicherer weigern, die eingeholten ärztlichen Stellungnahmen auch zu präsentieren. Sofern diese fachlich einwandfrei und objektiv erstellt sind, besteht keine Veranlassung, diese dem (betroffenen) Versicherungsnehmer nicht auch vorzulegen.

Die nunmehr ergangene Entscheidung des Bundesgerichtshofes stellt damit einen wichtigen Schritt zur Stär-

kung der Rechte der Versicherungsnehmer und Patienten gegenüber den privaten Krankenversicherern dar. Sie dient aber auch gleichzeitig der Stärkung des Vertrauensverhältnisses zwischen dem behandelnden Arzt und seinem Patienten: Der Behandler erhält die Möglichkeit, sich anhand des überlassenen Gutachtens fachlich mit den gutachterlichen Bewertungen gemeinsam mit dem Patienten auseinander setzen zu können.

**Rechtsanwalt Sven Hennings
Hartwicusstraße 3,
22087 Hamburg**

Achtung Satire: Kommt denn nach der BEMA-Reform jetzt auch noch die Bibelreform?

Von Dr. Robin Mohr

Vor der Kollekte muss eine Zahlungvereinbarung unterschrieben werden und die Beichte kann nur noch einmal im Jahr abgenommen werden? Der Opferstock dient als Behältnis für die Kirchengebühr von 10 Euro, die vor Betreten der Kirche entrichtet werden muss? Das Weihwasser wird von der Unteren Wasserbehörde überprüft und es muss ein Abscheider hinein. Nach jeder Beichte muss der Beichtstuhl desinfiziert werden und der Pfarrer trägt Mund-

schutz und bei der Eucharistie auch Gummihandschuhe.

Allgemeine Eckpunkte:

Die Monopolstellung der Kirche muss gebrochen werden, um einen besseren Wettbewerb zwischen den Glaubensanbietern zu ermöglichen. Bei der Neurelationierung der Bibel fällt das alte Testament weg und die Anzahl der Apostel verringert sich auf sechs und wird paritätisch sowie hauptamtlich besetzt.

Die Weihnachtsgeschichte wird den modernen Bedürfnissen angepasst, wobei das Jesuskind an einer anonymen Babyklappe abgegeben wird. Die drei Heiligen Könige arbeiten bei Doc Morris und schicken die Myrrhe und den ganzen anderen Plunder mit der Post. Maria und Josef melden sich im deutschen Konsulat in Bethlehem und beziehen lebenslang Sozialhilfe.

Firmenmitteilung: NobelPerfect(tm) in den USA gestartet

Nobel Biocare präsentierte auf der wissenschaftlichen Tagung der American Academy of Oral and Maxillofacial Surgeons (AAOMS) in Orlando (USA) das einzigartige, patentierte Dentalimplantat NobelPerfect(TM).

„Erstmals beschäftigt sich ein Anbieter mit dem Knochenabbau zwischen zwei Implantaten, indem er die natürliche Anatomie nachbildet. Damit steht ein völlig neues Implantat-Design zur Behandlung eines bisher ungelösten klinischen Problems zur Verfügung.

Zusammen mit unseren keramisch-prothetischen Procera(r)-Komponenten bietet NobelPerfect(TM) die Lösung für alle Patienten mit hohen ästhetischen Ansprüchen und Erwartungen“, so Heliane Canepa, Präsident & CEO von Nobel Biocare.

Das auf dem „Scalloped Implant“-Design basierende Implantat wurde speziell für Patienten mit fehlenden Zähnen im ästhetisch kritischen Frontzahnbereich entworfen. Als erstes Implantat ist NobelPerfect(TM) in der Lage, ein oft im Zusammenhang mit

konventionellen Implantaten entstehendes „schwarzes Dreieck“ zu vermeiden.

Das Implantat-Design von NobelPerfect(TM) basiert auf einer Entwicklung von Dr. Peter Wöhrle (USA). Eine umfassende Darstellung des klinischen Hintergrunds und der Patientennutzen sind unter www.nobelbiocare.com abrufbar. Als einzigartiges Nischenprodukt ergänzt NobelPerfect(TM) jetzt das neue, kompakte Sortiment von Nobel Biocare.

Dank einer Kollegin

Sehr geehrter Herr Dr. Sprekels, sehr geehrter Herr Dr. Bantien, sehr herzlich möchte ich mich für Ihre Gratulation zu meinem 75. Geburtstag bedanken.

Das Leben ohne meinen Beruf ist sehr ungewöhnlich für mich. Es ist oft sehr abwechslungsreich und das Gefühl von Freiheit beflügelt zu schönen Unternehmungen.

Auch ist vieles viel leichter, weil keine Präzision verlangt wird, auf jeden Fall nicht die des zahnmedizinischen Berufs, wo Inlays und Kronen mein Hobby waren. Jetzt – an unserem alten Haus in Siethwende –, ergötze ich mich daran, Fugen zu erneuern zum Erstaunen der umliegenden Nachbarn.

Mit einer Art Meißel wird der lockere Zement entfernt mit derselben Technik wie bei der operativen Entfernung von retimierten Weisheitszähnen, dann noch ein bisschen nachgekratzt – ohne Bohrer –, alles mit großem Pinsel angefeuchtet, neuer Zement wieder „rein“, nicht so tief, damit nicht der ganze Zwischenraum zwischen den Steinen ausgefüllt wird, ein bisschen glatt streichen – fertig. Später schöne Farbe darüber und das Haus erstrahlt im neuen Glanz – ganz einfach.



Schwierig ist nur die Wetterabhängigkeit: Regen, Sturm oder knallheiße Sonne können furchtbar sein. Damit musste man sich früher nicht auseinandersetzen. Dafür mit anderen Dingen.

Sehr langweilig ist der Haushalt. Umso schöner der Garten: Umgraben, pflanzen, ein Staudenbeet genießen. Von Hecken, einer Trauerbuche und Rhododendron geschützt den Wind rauschen hören und – manchmal – über das verlorene Berufsleben nachdenken.

Von Dr. Margret Holzlöhner

Ja, ich habe meinen Beruf leidenschaftlich gerne ausgeübt, bemühte mich, auf jeden einzelnen Menschen einzugehen, vor allem, ihnen die Angst zu nehmen.

Wie ich die Fährnisse auf der Reeperbahn heil überstanden habe, frage ich mich heute noch. – Ganz heil ja nicht, aber daran war nicht die Reeperbahn schuld.

Ihre „Institutionen“ Zahnärztekammer und KZV waren immer für mich da. Es gab anregende Fort- und Weiterbildung auf vielerlei Weise – fachlich und abrechnungstechnisch nicht nur für Zahnärzte, sondern auch für Mitarbeiter wie Techniker und Helferinnen. Und so müsste es auch erhalten bleiben!!

Noch einmal meinen allerherzlichsten Dank für Ihr Gedenken, die Glückwünsche und die kulinarischen Genüsse in dem Geschenkkorb. Nicht alles, was ich in den letzten Jahren erlebt habe, war so entspannend und lustig wie mein „Fugenkratzen“. Aber mit Hilfe meines Mannes habe ich mich einigermaßen durchgekämpft.

**Freundliche Grüße
Ihre Kollegin Holzlöhner**

Herzliche Grüße an alle, die sich noch an mich erinnern.

Anzeige

Gibt es das wirklich noch?!

Von Dr. Peter Twesten

Da flattert ein Angebot auf den Tisch für etwas, das nichts kosten soll, ein Angebot für Teilnehmer an Qualitätszirkeln. Ein in Hamburg nicht unbekannter Kollege, Spross einer bekannten Zahnarztfamilie, erdreistet sich, einen Kurs anzubieten und den auch noch kostenfrei.

Aber damit nicht genug: Er will auch noch Informationen weitergeben, die anderen Kollegen weiterhelfen. Er bietet an, Behandlungstechniken zu vermitteln, die Fehlerquellen deutlich reduzieren und zu erheblichen Vereinfachungen im Behandlungsablauf führen sollen.

Das kann doch wohl nicht wahr sein!

Natürlich gibt es schon länger Kollegenpraktika, die zu mehr oder weniger geringen Gebühren besucht werden können. Aber so völlig kostenfrei soll das plötzlich möglich sein, an Erfahrungen eines Kollegen zu partizipieren? Er will diese Erfahrungen weitergeben und ausschließlich damit anderen Kollegen weiterhelfen, so wie es bereits sein Vater getan hat?

Ist das zeitgemäß?

Natürlich lässt unser Qualitätszirkel sich dieses Angebot nicht entgehen. Schon bald taucht Kollege Sch. aus Bergedorf mit Projektoren und Leinwand bei uns auf. Ganz routiniert baut er seine medialen Hilfsmittel auf und lässt so nebenbei anklingen, dass es

sein mindestens 20. Auftritt vor Kollegen sei.

Es folgt ein geniales Konzept, entwickelt aus eigenen Erfahrungen, aus wissenschaftlichen Untersuchungen und Erfahrungen der ganz Grossen zur Herstellung von Teleskop-Prothesen. Die Teilnehmer sind begeistert und applaudieren, alle sind dankbar für Supertipps und Konzepte, die schlüssig sind: aus der Praxis für die Praxis.

Es gibt sie wirklich, die Kollegialität unter uns Zahnärzten ohne das Schielen auf persönliche Anerkennung oder Honorar.

„Tierische Zahnpflegestunde“ im Tierpark Hagenbeck

Eine „tierische Zahnpflegestunde“ stand am Mittwoch, 24. September, im Tierpark Hagenbeck für Nasenbärin Iffy (rechts im Bild) und Papagei Ines und die Klasse 3b der Schule Döhrnstraße auf dem Stundenplan. Sie lernten auf Anregung der LAJH gemeinsam im „Krocky-Mobil“, wie Menschenkinder und Tierparkkinder die Zähne gesund und schön gerade erhalten.

Anlässlich des bundesweiten „Tages der Zahngesundheit“ hatte die Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in Hamburg e.V. (LAJH) insgesamt knapp 1.000 Hamburger Schülerinnen und Schüler zu einer ungewöhnlichen Aktion in den Tierpark eingeladen: Sie erkundeten unter der fachkundigen Führung der neun LAJH-Zahngesundheitslehrerinnen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Zähne bei Löwen, Elefanten und Mandrill-Affen.

Joachim Weinlig-Hagenbeck, Chef vom Tierpark Hagenbeck, betonte vor der Presse, welche wertvollen pädagogischen Inhalte der Tierpark vermitteln könne. Die Zoopädagogin Keike Johannsen vom Institut für Lehrerfortbildung wies darauf hin, dass ein Unterricht mit Tieren immer sehr lebendig zu gestalten sei. Der LAJH-Geschäftsführer Gerd Eisentraut meinte, über die Tiere ließen sich die



Kinder zur Gesunderhaltung der eigenen Zähne sehr gut motivieren.

Das Gebiss der Mandrill-Affen ähnelt sehr dem menschlichen, da sich die Affen im Prinzip auch „gemischt“ von Pflanzen und Kleintieren ernähren wie die Menschen. Es ist kein Gebiss für



„Spezialisten“ wie das der Löwen, deren Gebiss sich bedingt durch ihre Nahrung stark vom menschlichen Gebiss unterscheidet. Die Elefanten haben mit ihrer dominanten Kauleiste zum Zermahlen der pflanzlichen Nahrung wieder ein anderes Gebiss. Die Schulkinder konnten aber auch in den Gebissen von Elefanten und Löwen noch einige Gemeinsamkeiten mit dem menschlichen Gebiss erkennen.

Sie lernten nebenbei auch noch, dass Elefanten Zahnschmerzen bekommen, wenn sie mit Süßem gefüttert werden. Elefanten haben bekanntlich in der freien Wildbahn keinen Zahnarzt und müssen sterben, wenn die Zähne altersbedingt ausfallen. Auch Löwen haben wenig gute Überlebenschancen, wenn sie sich beispielweise einen Fangzahn durch einen Unfall abbrechen.

Über 120 Klassen wollten an der Aktion teilnehmen. Es musste das Los entscheiden. Außerdem konnten die Kinder an einem Preisausschreiben mit „tierischen“ Preisen wie Postern, Büchern und Freikarten (gestiftet vom Tierpark Hagenbeck) teilnehmen. Den Eintritt der Klassen beim Tierpark Hagenbeck unterstützte die LAJH mit jeweils 60 € pro Klasse.

et



Unterricht unter freiem Himmel im Tierpark Hagenbeck gab es für Schüler vor den Gehegen der Löwen und Mandrills - hier wird gezeigt, was die Mandrills so alles fressen

Zentrale Pressekonferenz zum „Tag der Zahngesundheit“

Die zentrale Pressekonferenz fand in diesem Jahr in Hamburg ebenfalls im Tierpark Hagenbeck statt. Sie stand unter dem Motto: „Zähne sind ein Team, sie gehören zusammen“. Nur ein Fünftel aller Kinder, die in kieferorthopädischer Behandlung sind, haben eindeutig angeborene Zahnstellungs- bzw. Kieferanomalien. Bei rund einem Drittel der Kinder ist nicht eindeutig klar, ob die Zahnstellungsprobleme bereits mit auf die Welt gebracht oder später erworben wurden. Diese Zahlen nannte Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer bei der Pressekonferenz.

Dass ein Kind auch psychisch leidet, wenn es wegen seiner offensichtlichen Zahnprobleme beispielsweise gehänselt wird, sei ebenfalls eine oft

verdrängte Folge, der man vorbeugen könne. Professor Dr. Bärbel Kahl-Nieke, Kieferorthopädin am Universitätsklinikum Hamburg, empfahl bei der Pressekonferenz daher Eltern dringend, mit ihrem kleinen Kind frühzeitig zum Zahnarzt zu gehen und auch das Thema Zahnstellung anzusprechen. Mit einer Frühbehandlung könne verhindert werden, dass sich schwerwiegende Folgeschäden ent-

wickeln, denen man dann mit aufwändiger Therapie begegnen müsse. Sie verglich die Zahnstellung mit einer Fußballmannschaft: „Wie beim Fußball dauert es einige Zeit, bis alle Spieler der Kindermannschaft ihre Position eingenommen haben - das ist bei den Zähnen der Kinder auch so.“ Eine entscheidende Zeit sei die Phase zwischen dem 3. und dem 6. Lebensjahr, in der das Milchgebiss noch lückig sei.

Anzeige

Wenn Kiefer in ihrer Größe nicht zusammenpassen, berühren sich die Zähne meist nicht, dadurch ist die Kaufunktion beeinträchtigt, die Zunge liegt falsch im Unterkiefer, viele Kinder atmen fast nur mit offenem Mund und lispeln. Prof. Kahl-Nieke: „Zur Zeit werden Frühbehandlungen bei einigen ausgeprägten Kieferfehlstellungen von den gesetzlichen Krankenkassen bezuschusst, die Höhe richtet sich nach dem Grad der Schädigung.“

Während angeborene Fehlstellungen nicht vermeidbar sind, könnten erworbene Zahnschäden aber verhindert werden. Prof. Dr. Willi-Eckhard Wetzel, Experte für Kinderzahnheilkunde an der Universität Gießen, empfahl Eltern aus Anlass des Tages der Zahngesundheit, die nuckelnde Nahrungsaufnahme auf das erste Lebensjahr zu begrenzen: „Und ab dann sollte man Saugerflaschen, Schnabeltassen und ‚Rennfahrerflaschen‘ konsequent vermeiden!“ Etwa 10–12 Prozent aller Kinder im Alter zwischen anderthalb und drei Jahren leide unter Nuckelflaschenkaries mit der typischen Zerstörung der vier Milchschneidezähne im Oberkiefer. Es sei falsch, dass Milchzähne nicht wichtig seien, weil sie ohnehin ausfielen: „Milchzähne haben bis zum Einwachsen der bleibenden Zähne einen wichtigen Einfluss auf Kaufunktion, Sprache, Mimik, Aussehen und sind wichtiger Platzhalter. Durch Karies zerstörte Milchzähne können nach Absterben des Zahn-

Unterricht im Krocky-Mobil - noch dazu im Tierpark Hagenbeck - auch das bot der „Tag der Zahngesundheit“ in diesem Jahr

*Fotos diese Seite:
Achim Duwentäster*



nerven im Kiefer vereitern und die Allgemeingesundheit einschränken.“

Das große Engagement der Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) für die Prophylaxe und auch die Kieferorthopädie verdeutlichte bei der Pressekonferenz Bernd Wiethard für die Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Krankenkassen. Seit 1989 sei die Zahl der durch Karies zerstörten Zähne bei den 12-Jährigen in Deutschland von im Durchschnitt 4,2 auf nunmehr 1,2 gesunken – zu dieser einzigartigen Erfolgsbilanz habe auch der große Einsatz der gesetzlichen Krankenkassen beigetragen. Zu den vielfältigen Leistungen gehöre auch das Angebot für Eltern, vom 30. Lebensmonat ihres Kindes an eine regelmäßige individuelle Vorsorge in der Zahnarztpraxis in Form einer zahnärztlichen Früherkennung in An-

spruch zu nehmen: „Sucht z.B. eine Mutter den Zahnarzt vor dem 30. Lebensmonat auf, so erhält auch sie eine Beratung und das Kind, falls nötig, eine Behandlung.“ Allein für den Bereich Kieferorthopädie habe die GKV im Jahr 2002 einen Betrag von 2,2 Mrd. Euro aufgewandt, damit konnte, so Wiethard „in sehr vielen Fällen das Ziel der Kieferorthopäden verwirklicht werden, Fehlentwicklungen des Kauorgans zu verhindern bzw. wenn erforderlich auch zu behandeln.“ Mehr Unterstützung wünsche sich die GKV allerdings von der Politik: Weder die Forderung, dass sich die Private Krankenversicherung an den Kosten für Gruppenprophylaxe beteilige, noch die nach Verwendung von fluoridiertem Speisesalz in der Gemeinschaftsverpflegung habe außer Zustimmung auch Realisierung erfahren.

et



Die Kinder stellten symbolischen den „Tag der Zahngesundheit“ dar



Riesenandrang der Fotografen bei Fotomotiv des Aktionstages

Buch: Der neue „Brockhaus“

Mit einem Atlas, der rund zwei Millionen Einträge und ein integriertes Höhenmodell der ganzen Erde enthält, einem Englisch-Wörterbuch sowie zahlreichen weiteren neuen Features erschien der neue „Brockhaus multimedial 2004 premium“ aus dem Verlag Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG.



Die neue Version enthält jetzt 240 000 Artikel mit 315 000 Stichwörtern, darunter 120 000 Wörterbucheinträge. Insgesamt enthält die Premiumversion nun 17 Millionen Wörter. Einen großen Sprung im Vergleich zur Vorversion hat der Atlas bei der Anzahl der Orte gemacht. Er enthält nun rund zwei Millionen geografische Einträge. Ganz neu und bisher in keinem elektronischen Atlas verfügbar ist das Höhenmodell, das dem Atlas für die ganze Erde hinterlegt ist. Die Höheninformationen ermöglichen es jetzt, sich nach Belieben Höhenprofile anzusehen: Einfach mit der Maus eine gerade Linie von A nach B durch die gewünschte Landschaft ziehen – schon wird der Höhenverlauf als Querschnitt entlang dieser Linie angezeigt.

Weitere Informationen inklusive Bestellmöglichkeit finden sich unter www.brockhaus-multimedial.de.

Buch: Wirtschaftskunde für ZFA

Dieses Werk soll den Schülerinnen das selbstständige Lernen erleichtern. Deswegen wurde besonderer Wert auf eine verständliche Sprache gelegt. Wichtige Fachbegriffe werden klar erläutert. Wiederholungsfragen am Ende der Teilgebiete dienen zur regelmäßigen Kontrolle des Erlernten und zur Vorbereitung auf Klassenarbeiten und Prüfungen. Viele dieser Aufgaben erfordern handlungsorientiertes Vorgehen. Ergänzende Schaubilder veranschaulichen auch schwierige Sachverhalte. Ein ausführliches Stichwortverzeichnis erleichtert das Auffinden der einzelnen Themen. Durch die Kombination aus Lehrbuch und Arbeitsteil mit weiterführenden Wiederholungsfragen ist das Buch ideal für den Einsatz im modernen Unterricht.

INHALT: Eintritt in das Berufsleben im Gesundheitsdienst, Schriftverkehr, Grundlagen des Vertragsrechts, Behandlungsvertrag, Verbraucherbewusstes Verhalten, Praxisorganisation, Umgang mit Geld, Sparen und Kredit, Arbeitsrecht, Öffentliche Abgaben, Entlohnung der Arbeit, Grundlagen der sozialen Marktwirtschaft.

ZIELGRUPPE: Auszubildende der Berufe Arzthelferin und Zahnmedizinische Fachangestellte.

Wirtschafts- und Betriebskunde für Arzthelferinnen und Zahnmedizinische Fachangestellte, Autoren: H. Nuding,

G. Nuding, Haller, Runkel, Stollmaier, ISBN 3-7782-5896-6, 384 Seiten, 1. Auflage, € 24,90

Verlagsveröffentlichung



Anzeige

Norddeutscher Implantologie Club - NIC

Vorsitzender:
Dr. Dr. med. Werner Stermann

Termin: 5.11, 19:00 Uhr
Prof. Dr. Dr. W. Engelke,
Universitätsklinikum Göttingen
Fa. Oraltronics
„Endoskopische Betrachtung der
Implantatversorgung bei
unterschiedlicher Knochenqualität“

– wichtige Parameter für den
praktizierenden Zahnarzt –
Termin: 26.11, 19:00 Uhr
Prof. Dr. Dr. Hüls, Leiter der proth. Abt.,
Universitätsklinikum Göttingen
Fa. Friadent
„Unterschiedliche prothetische
Versorgungsformen bei Implantaten mit
kombinierten Zahnersatz“

Ort: Seminarraum der Fa. Pluradent,
Bachstraße 38, 22083 Hamburg

Anmeldungen über:
Praxis Dr. Dr. Stermann,
Telefon: (040) 77 21 70,
Fax: (040) 77 21 72
Mitglieder und Studenten frei

Anzeige

Fortbildung Zahnärzte

Fortbildung ZFA

Hilferuf

An alle Zahnärzte, bei meinem Besuch in Ufa (Baschkordistan) lernte ich einen jungen Zahnarzt kennen. Er zeigte mir, wo er arbeitete in einer Staatlichen Zahnklinik. Die Zustände dort waren katastrophal: In einem Saal waren drei Stühle, an allen wurde zu gleicher Zeit gearbeitet.

Die Instrumente waren noch aus den 50er Jahren. Das Schlimmste sei, dass sie so wenig für ältere Patienten machen könnten, da die nötigen Geräte für Prothesen fehlen würden, und neu seien sie nicht erschwinglich. Er bat mich, ob ich mich nicht mal hier umhören könnte, ob es hier gebrauchte Geräte geben würde, die auch bezahlbar wären. Es sind

1) Ein Ofen für die Kalzinierung von Metallkeramik (Progromat 80; 90, Multimat oder andere).

- 2) Ein Apparat für Polymerisation des Kunststoffes.
3) Skaler (Turbo 25/30 oder andere)



Anzeige

Veranstaltungen 2003

Der Norddeutsche Landesverband Implantologie bietet nachfolgenden Fortbildungstermin an:

Termin: 5.11.2003, 19:00 Uhr

„Moderne Augmentationsverfahren und Tissue Engineering in der Implantologie“
Referent: Prof. Dr. R. Schmelzeisen, Freiburg

Auskünfte und Anmeldungen:

Norddeutscher Landesverband
Implantologie, NLI/DGI
Dr. Günter D. Schönrock,
Neuer Wall 72, 20354 Hamburg
Telefon: (040) 37 51 99 99,
Fax: (040) 60 75 11 90,
Mobil: (0172) 902 20 28,
E-Mail: info@dr-schoenrock.de,
Homepage: www.nli-dgi.de

– das Gerät für die Abnahme des Zahnbelages.

Nun meine Bitte, wenn einer gebrauchte Geräte dieser Art hat, der rufe mich an oder maile mir.

**Fred Bätzel, Lutterothstr. 93,
20255 Hamburg, Tel. 040/4916146,
Mail: FXX6472593@aol.com**

Anzeige

Ausbilderseminar

Ausbildungsverordnung, Rahmenlehrplan, Berichtsheft, Unterrichtsausfall, Lerneifer, Ausbildungsplatzabgabe, Berufsschule, Ausbildereignungsprüfung, all diese Reizworte oder auch schlichte Neugier trieben am 10. September von 15–17:30 Uhr 34 Zahnärzte in den Hörsaal der Zahnärztekammer.

Kammervorstandsmitglied Dr. Thomas Einfeldt, Stud.-Dir. Frank Petersen als Abteilungsleiter für ZFA an der Berufsschule, Ostud.-Dir. Reinhard Arndt, Rektor der Berufsschule, und Marlies Baier als Ausbildungsberaterin und zuständige Mitarbeiterin der Kammergeschäftsstelle wollten als Referenten die Teilnehmer mit Informationen versorgen und für die Diskussion zur Verfügung stehen.

Nach der Begrüßung gab Dr. Einfeldt zunächst ein wenig Statistik bekannt: Rund 600 Zahnärzte bilden in Hamburg aus, während 820 keine Ausbildungsplätze anbieten. Im Jahr 2000 begannen 312 Azubis, 2001 waren es 333, 2002 waren es 333, und in diesem Jahr waren es am Stichtag 346. Im Jahre 2000 gab es insgesamt 792 Azubis. In diesem Jahr steigerte sich die Zahl auf über 900. Damit überflügeln die Hamburger Zahnärzte sogar ihre Hamburger Ärztekollegen aller Fachrichtungen zusammen.

Eine Ausbildungsabgabe zur weiteren Motivierung, Ausbildungsplätze bereit zu stellen, hält Dr. Einfeldt für ein völlig ungeeignetes Mittel. Nichts destotrotz wäre es wünschenswert, dass noch weitere Kollegen ausbilden würden, denn geeignete Mitarbeiter seien im Zuge der nötigen Rationalisierungsmaßnahmen in den Zahnarztpraxen dringend erforderlich, um die nötigen zu delegierenden Leistungen kompetent und zuverlässig zu erbringen.

In diesem Zusammenhang wäre es auch wünschenswert, die Prozent-

zahlen derjenigen Azubis zu steigern, die ihre Abschlussprüfung mit den Noten 2 oder 3 ablegten. In den letzten vier Abschlussprüfungen schwankten die Prozentzahlen derjenigen, die nur mit der Note 4 bestanden, zwischen 39 und 47 Prozent. Immerhin konnte die Prozentzahl der durchgefallenen Prüflinge von 13,5 Prozent auf (in der letzten Sommerprüfung) 4,3 Prozent gesenkt werden. Dies gibt doch nach Meinung des Referenten Anlass, von einer Verbesserung der Ausbildung im dualen System zu sprechen.

Dann wurde über die rechtlichen Grundlagen referiert, ein eher trockenes und bürokratisches Thema. Probleme mit leistungsschwachen Azubis resultierten nach Dr. Einfeldts Ansicht noch immer aus falschen Vorstellungen, die in der Bevölkerung über die Anforderung an ZFAs verankert seien. Die Zahnärztekammer bemühe sich, durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit (Dr. Einfeldt nannte diverse Beispiele) Aufklärung zu betreiben und somit auch leistungswillige und engagierte Schulabgänger für diesen Beruf zu interessieren. In diesem Zusammenhang sei es aber auch wichtig, die tarifliche Ausbildungsvergütung als Leistungsanreiz zu zahlen. Entstände bei den Berufsberatern der Arbeitsämter und den betreuenden Lehrern der Abschlussklassen der Eindruck, dass dieser Tarif nur eine „Luftnummer“ sei (denn die meisten Zahnärzte seien eben nicht Tarifpartner, sondern ungebundene Arbeitgeber), würde dies sich auch bald unter den Schulabgängern herumsprechen und die Bemühungen um eine gute Anzahl von Bewerbern (und damit Auswahlmöglichkeiten) konterkarieren.

Wie wichtig ein Konzept für das Einstellungsgespräch bzw. Auswahlverfahren ist, erläuterte Dr. Einfeldt an scheinbar banalen Beispielen. Zweifellos sei ein Konzept für die Ausbildung besser als eben kein Konzept und ein einfaches „Drauflosausbilden“. Es sei nötig, einen Ausbil-

dungsplan mit Hilfe des von der Kammer gelieferten Berichtsheftes zu erstellen, wenn man in den drei Jahren vertragsgerecht (Ausbildungsvertrag!) alle Ausbildungsinhalte und Kompetenzen vermitteln wolle.

Empörung wurde von einigen Anwesenden allerdings darüber geäußert, dass einige in der Ausbildungsverordnung genannten Aufgaben und Inhalte sehr praxisfern, irrelevant und uninteressant seien und somit eher von einer Ausbildung abschrecken würden. Dr. Einfeldt riet in diesem Zusammenhang, eben mit Verantwortungsbewusstsein und Augenmaß auszubilden und im betriebseigenen Ausbildungsplan uninteressante Themen entsprechend knapp zu behandeln; die Ausbildungsverordnung sei aber sehr wohl eine Verordnung der Behörden und es sei überaus mühsam, Novellierungen im Sinne der Arbeitgeber zu erreichen. Hilfe bekämen die Zahnärzte auch dadurch, dass sie die kompetenten Mitarbeiterinnen mit Ausbildungsaufgaben betrauten. Eine spezielle Fortbildung dieser Mitarbeiterinnen würde übrigens im Fortbildungsheft für Zahnarzhelferinnen am Freitag, dem 17.10.2003 (Kurs-Nr. 101/12), angeboten. Der Artikel würde zu lang werden, wenn noch alle weiteren Diskussionspunkte aufgeführt würden.

Frank Petersen schilderte sehr anschaulich die Neuordnung des Unterrichts, so wie er seit Einführung der neuen ZFA-Ausbildungsverordnung nötig geworden sei. Dazu seien parallel noch die „alten“ Helferinnen-Klassen weiterzuführen. Er erklärte das Lernfeldkonzept, neue Lernziele, die Lehrerteams, die neue Zensurengebung und die neuen Fächerbezeichnungen. Besonders wichtig war es ihm, die Lernortkooperation zwischen Schule und Praxis zu verbessern. Die Schule sei sehr darauf angewiesen, bei der Gestaltung des Unterrichts die Kompetenzen und Fähigkeiten zu kennen, die Zahnärzte bei ihren Mitarbeitern für besonders wichtig erachten.

Aus dem Auditorium kam an dieser Stelle der gute Vorschlag, zu diesem Zweck ein Internetforum einzurichten, was von den Schul-Vertretern positiv aufgenommen wurde. Die Homepage der Schule bietet im Übrigen vielfältige Informationen (www.schule-w4.de). Auch hier kann nur aus redaktionellen Gründen resümiert werden: Petersen konnte vielfältig aufklären.

Die vorrückende Zeit ließ den Rektor der Berufsschule Reinhard Arndt von seinem ursprünglichen Referat abrücken. Er konzentrierte sich auf die Erklärungen, warum im letzten Jahr so besonders viel Unterricht ausgefallen war und was in der Zwischenzeit getan werden konnte, um dies für die Zukunft zu vermeiden.

Das Hamburger Arbeitszeitmodell für Lehrer hat – neben der Unruhe, die es in die Lehrerschaft gebracht hat – doch auch positive Auswirkungen. Vertretungsregelungen lassen sich offenbar nun leichter organisieren.

Auf die Umorganisation der Berufsschulen in Berufsbildungszentren (Stiftungsgesetz) konnte Arndt nicht mehr eingehen. Dies wird im HZB aber sicher thematisiert, sobald konkrete Entscheidungen getroffen werden.

Abschließend berichtete Marlies Baier kurz und prägnant über die Aufgaben und Möglichkeiten der Ausbildungsberater und des Schlichtungsausschusses.

Fazit der Veranstaltung: Ausbildung ist schwierig, spannend, dringend nötig und wird immer wieder problematisch sein – sie bringt aber auch Freude, wenn die jungen Menschen engagiert und teambegeistert mitmachen.

Weiter so!

Italienische Delikatessen

Italienische Delikatessen lassen wir uns nicht nur zu gern auf der Zunge zergehen, sondern – so hoffe ich – sie werden sich auch in unsere Ohren einschmeicheln, wenn Gino Gastelli mit seiner Band und den zwei Sängerinnen Sie beim

**Hamburger Zahnärzteball
am Freitag, dem 9. Januar 2004,
ab 21 Uhr**

im Großen Festsaal des Atlantic Hotels zum Tanz bittet.

Louis aus Surinam mit seiner Band Creme Fresh und seiner singenden Tochter *Tamara* wird im Wechsel dafür sorgen, dass Ihnen die Lust, auf der Tanzfläche zu bleiben, nicht vergehen wird.

Im Alstersalon, dem kleinen, aber feinen Appendix für Kenner, präsentieren *The Entertainers* mit dem schottischen Sänger *Scotty Williams* nicht nur aktuelle Hits, sondern haben mit *Sabrina* auch eine begabte junge Nachwuchssängerin mitgebracht.

Eigentlich ist der Kaminsaal ja mehr ein Durchgangsraum, aber das *Duo Vis-à-vis* versteht es, eine so gute Musik zu machen, dass Sie automatisch innehalten werden, um einige Tanzrunden zu drehen.

Rainer Regel mit seinem *Oldtime-Jazz-Trio* hat uns im vergangenen Jahr so begeistert, dass ich ihn wieder engagiert habe. Und nun kommt die Überraschung: Für die Mitternachtsshow in der Hotelhalle ist es mir gelungen, *Axel Zwingenberger* zu verpflichten. Er ist einer der großen Jazzpianisten Deutschlands und wird seine Show in einer kleinen Jamsession mit dem *Rainer Regel Trio* zusammen ausklingen lassen. Ich hoffe, es wird ein Highlight für Sie!

Ja, und dann wären da noch die *Irin Manda Vincent* zusammen mit dem Jugoslawen *Adriano* als die Musik in der Hotelbar schlechthin; und mit seiner Gitarre *Ingo Noack*, im Räuber Keller – Bier trinken, Würstchen essen und dazu Lieder singen – die optimale Kombination.

Begrüßen wird Sie diesmal – außer mir natürlich – der Peruaner *Luiz Barna* mit seiner Harfe. Wenn das kein international besetzter Ball ist, dann weiß ich auch nicht.

**Es freut sich auf Sie
Ihr
Alfonso de Castro**

Anzeige

Zahnärzteball 2004

Der Hamburger Zahnärzteball 2004 findet am Freitag, 9. Januar 2004, 21:00 Uhr, in den Festsälen des Atlantic Hotels Hamburg statt. Eintrittspreis 62,00 € pro Person. Für Studenten der Zahnmedizin und eine Begleitung (begrenzt Kartenkontingent) je 30,00 €.

Ihre Bestellung und Tischreservierung nehmen wir **ab 12. November 2003** schriftlich/telefonisch, Montag bis Donnerstag von 8:30 Uhr bis 13:00 Uhr, Freitag von 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr in der Geschäftsstelle der Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Telefon 040/73 34 05-11/-12, entgehen.

Die Zahnärztekammer Hamburg finden Sie auch im Internet unter: <http://www.zahnaerzte-hh.de>

Kammerversammlung

„Der Präsident hat die Kammerversammlung zu ihrer Sitzung 4/14 eingeladen auf

**Donnerstag, 27. November 2003,
19:30 Uhr,
Zahnärztehaus Billstedt,
Möllner Landstr. 31, IV. Stock.**

Die Tagesordnung sieht u.a. den Bericht des Präsidenten vor, Beschlussfassung über den Haushaltsplan der Zahnärztekammer Hamburg für 2004 und die Festsetzung der Bemessungsgrundlage und Anpassung der laufenden Versorgungsleistungen des Versorgungswerkes für 2004 und Beratung über die Änderung der Weiterbildung- und Prüfungsordnung.

Die Sitzung ist für die Mitglieder der Zahnärztekammer Hamburg öffentlich. Wer als Zuhörer teilnehmen möchte, wird gebeten, sich bis spätestens zum Sitzungstag mittags schriftlich oder telefonisch unter 73 34 05-11 oder -12 im Kammer-Sekretariat anzumelden.“

Berufsschulische Unruhe

In den Hamburger und überregionalen Medien ist immer wieder von der „Privatisierung“ der Berufsschulen in Hamburg zu lesen. Je nach politischer Grundeinstellung des Autors und rhetorischem Geschick wird dies befürwortet oder abgelehnt. Reformen verursachen immer Unruhe, Zweifel und Ängste, weil niemand weiß, ob die Vorschläge und Ideen tatsächlich zu einer Verbesserung der Situation führen.

Wir Zahnärzte haben (wegen der fast jährlich – zuletzt sogar monatlich – vorgelegten Reformvorschläge im Gesundheitswesen) durchaus Erfahrungen mit ewigen Neuerungen und sind einerseits pessimistisch eingestellt, weil sich für uns in den letzten Jahren nichts wirklich verbessert hat, andererseits als überwiegend selbstständig Tätige optimistisch, weil sich immer irgendwie ein Schlupfloch öffnet und es trotz aller Befürchtungen nicht zur Katastrophe kommt. Wir wissen: Reformen sind nötig, nur lässt man uns die nicht allein durchführen, sondern im demokratischen Staatswesen sind die politischen Kräfte von Parteien, Gewerkschaften und Verbänden daran beteiligt.

Aber nicht nur das Gesundheitswesen ist unter Reformdruck geraten. Die PISA-Studie und andere Untersuchungen (angeblich sind die deutschen Lehrer nach denen der Schweiz die teuersten in Europa) zeigen, dass unser Bildungswesen wohl auch nicht fröhlich so weiter machen kann wie bisher. Industrie und Handel beklagen, dass die Berufsschulen in dualen System zu wenig auf die Notwendigkeiten von neuen Prozessen und Entwicklungen in der Arbeitswelt eingehen. Mehr Flexibilität und Zusammenarbeit mit denjenigen, die die Arbeitskräfte in den Betrieben beschäftigen, ist gefragt und es wird damit argumentiert, dass der internationale Wettbewerb dies fordert; anders ausgedrückt: Nur wenn die Wirtschaft blüht, gibt es Ar-

Von Dr. Thomas Einfeldt

beits- und Ausbildungsplätze sowie Steuern, mit denen das (Berufs-) Schulwesen bezahlt werden kann.



Pädagogen und Bildungstheoretiker befürchten dann gleich, dass die Allgemeinbildung, soziale Kompetenz, Politik-Verständnis und das Vermitteln von Lebenstüchtigkeit für die zukünftigen Arbeitnehmer verloren geht zugunsten der „profitorientierten“ Züchtung von Arbeitnehmern mit reinem Fachwissen. Wie schon eingangs bemerkt: Reformvorhaben sind auch immer ein Tummelplatz für Demagogen und Rhetoriker.

Was ist nun in Hamburg los? Industrie und Handel haben zusammen mit dem demokratisch gewählten Drei-Parteien-Senat die Reformbedürftigkeit der Berufsschulen festgestellt – das Parlament wird dies aufgrund der Mehrheitsverhältnisse bestätigen.

Die Opposition sieht dies bestimmt anders – die GEW ebenfalls und vielen Lehrern geht es wie uns Zahnärzten vor Reformen: Sie stehen ein wenig fassungslos davor, dass andere (wenige Experten, Ausschüsse, Politiker, Nichtpädagogen) über ihre Arbeits- und Verdienstbedingungen in Zukunft maßgeblich entscheiden. Viele Berufsschullehrer wünschen sich, so weiterzumachen wie bisher – idealerweise vielleicht mit besser ausgestatteten Schulen und einem günstigeren Schüler-Lehrerverhältnis. Doch diese Wunschvorstellung kostet viel Geld. Woher soll dies kommen?

Die Gruppe der Reformgegner fragt auch: Wer hat denn bei den Ausbildungsbetrieben die Unzufriedenheit mit dem bisherigen System erfragt, wo sind die Ergebnisse? Kleinere Kammern als die Handelskammer und auch bestimmte Innungen (in dem

konkreten Fall unserer Berufsschule z.B. die Ärzte- und die Tierärztekammer) beeilen sich auch, befragt von Lehrern, die bisherige Zusammenarbeit mit den Lehrern und der Organisation unserer Berufsschule sehr zu loben; ein Reformbedarf wird von der Ärztekammer abgestritten. Ja, die Ärztekammer geht sogar noch weiter und boykottiert die Arbeitsgruppen, die sich mit der Reform im Berufsschulwesen befassen.

Der Vorstand der Zahnärztekammer sieht die Entwicklung anders. Zwar gehören wir Zahnärzte nicht zu den Initiatoren der Reformbewegung und auch wir können bestätigen, dass die Zusammenarbeit mit den Rektoren der Berufsschule und vielen Lehrern immer einvernehmlich und effektiv verlief, aber wir sind der Auffassung, dass unsere Kammer sich nicht der politisch gewollten Veränderung in den Weg stellen sollte. Gesamtgesellschaftlich kann es nur von Nutzen sein, wenn eine Reform des Berufsschulwesens in weiteren Bereichen (Industrie und Handel, Handwerk, Dienstleistungen) zu einer effektiveren Ausnutzung der Ressourcen (Schulgebäude, Geldmittel, Planstellen) und zu einer besseren Ausbildung von Arbeitskräften führt. Wir haben die Hoffnung (obwohl wir selbst immer wieder „Reformgeschädigte“ sind), dass diese Reform tatsächlich positive Effekte haben kann.

Der Senat und die Initiatoren der Reform (insbesondere Kräfte in der Handelskammer) stehen unter einem enormen Zeit- und Erfolgsdruck; will der Senat wiedergewählt werden, so muss er positive Ergebnisse vorweisen und Durchsetzungskraft demonstrieren. So genannte „Pilotprojekte“ an einzelnen Schulen würden sich kaum als Erfolg verkaufen lassen. Noch in dieser Legislaturperiode muss sich das neue System als arbeitsfähig erweisen. Daher legt die Reform-Arbeitsgruppe ein atemberaubendes Tempo vor. Ein Konsens aller Beteilig-

ten wird sich so kaum herstellen lassen, die Konfrontation von Befürwortern und Gegnern wird an Demonstrationen deutlich. „Bildung ist keine Ware“ heißt es da plakativ von den Gegnern. „Richtig,“ antworten die Befürworter, „Bildung ist eine Dienstleistung und die muss nicht in einer Behördenbürokratie angeboten werden.“

Das Risiko, dass die Reform scheitert, ist ebenfalls vorhanden. Wenn die gesamte Lehrerschaft sich gegen die Umsetzung sperrt, Dienst nach Vorschrift macht, der „innere Ruhestand“ eintritt und die Kreativität nur noch für den Widerstand genutzt wird, dann wird es sehr schwer sein, positive Effekte zu erzielen. Und wenn die Reform zu teuer wird – schließlich kostet auch der Reformprozess Geld und muss in neue Strukturen investiert werden –, wird ebenfalls keine vorzeigbare Bilanz zur Wiederwahl der derzeitigen Meinungsführer beitragen. Die Zeche zahlt dann natürlich der Bürger, wir alle.

Nochmals: Der Vorstand der Zahnärztekammer hat diese Initiative nicht gestartet. Der Vorstand der Zahnärztekammer hat keinen eigenen Reformvorschlag vorgebracht. Wir staunen nur über die Geschwindigkeit, mit der die Reform vorangetrieben wird. Ob und in welcher Weise die Gelder, die bisher in das Hamburger Berufsschulwesen gesteckt wurden, in dem neuen

System zu Verbesserungen führen, wird anhand von Proberechnungen natürlich nicht beweisbar, da streiten sich sicher die Experten. Nur, wenn uns als Vorstand der Zahnärztekammer versprochen wird, dass uns das neue System verbrieft Mitbestimmungsrechte und Einflussnahme über die bisherige Lernortkooperation im Schulbeirat hinaus verschafft, dann können wir das doch nicht als schlecht und ablehnenswert betrachten. Aus diesem Grunde sind wir bereit, im neuen System mitzuarbeiten.

Dies sieht folgendermaßen aus: Die Schulbehörde vergibt einen detaillierten Auftrag zur berufsschulischen Ausbildung an eine „Stiftung berufliche Schulen Hamburg“. Dieser Stiftung gehört das Inventar. Die Gebäude mietet sie. Für den Auftrag erhält sie von der Behörde (dem Senat) Geld. Die Stiftung wird Dienstherr der bisherigen Lehrer. Die Stiftung wird durch einen Vorstand geleitet, von einem Kuratorium überwacht und einem Beirat beraten. Es gelten die Regeln der Bilanzbuchführung, Rechenschaftsberichte müssen vorgelegt werden.

Verschiedene zusammen passende Berufsschulen werden zu Berufsbildungszentren zusammengefasst. Der Vorstand der Stiftung vergibt an diese Zentren Aufträge und Geldmittel. Geleitet werden die Berufsbildungszentren durch einen Geschäftsführer (Zeitvertrag wird angestrebt). Der stell-

Anzeige

Bezirksgruppen

vertretende Geschäftsführer soll das Zentrum kaufmännisch leiten. Personaleinstellungen werden durch die Leitung erfolgen. Das innere Management (Vorgesetzte) bestimmt jedes Zentrum eigenverantwortlich.

Ein Lenkungsausschuss (in dem die Ausbildungsbetriebe eine Stimme mehr haben als die Lehrervertreter) bearbeitet den Wirtschaftsplan, die Ziel- und Leistungsvereinbarungen, berät Fragen der Lernortkooperation zwischen Betrieb und Schule, berät die Geschäftsführer. Zu jedem Ausbildungsberuf wird eine „Lernortkooperation“ (Ausbildungsbetriebe, Schulabteilungsleiter, Fachlehrer) institutionalisiert.

Es würde zu weit führen, jedes Detail des derzeit gültigen Modells an dieser Stelle vorzustellen. Wenn Bedarf dazu besteht, möge der Leser dies der Redaktion mitteilen. Aus dem Dargestellten wird aber hoffentlich deutlich, dass das Modell sich um Transparenz, die Prinzipien der Wirtschaftlichkeit und eine Kooperation zwischen Ausbildungsbetrieben bemüht. Vielleicht hat das alte Behördenmodell auch diesen Ansatz gehabt, es aber nicht verstanden, in der Öffentlichkeit diesen Eindruck deutlich zu machen.

Wir wünschen allen Beteiligten Erfolg und ein gutes Gelingen.

Für den Vorstand:
Dr. Thomas Einfeldt

Bezirksgruppe 2

Bezirksgruppenversammlung:
Montag, 27.10.2003, ab 19:00 Uhr in den neuen Räumen der Firma PLANMECA, Obenhauptstr. 5 (Haus II), 22335 Hamburg.

Gäste: Dr. Helmut Pfeffer
Vizepräsident ZÄK
Dr./RO Eric Banthien
KZV-Vorsitzender

Dr. Einfeldt

Bezirksgruppe 3

Bezirksgruppenversammlung:
Montag, 24.11.2003, um 20:00 Uhr in der KZV, St. Annenhof, Saal 500 Katharinenbrücke 1.

Gäste: Dr. Wolfgang Sprekels
Präsident ZÄK
Dr./RO Eric Banthien
KZV-Vorsitzender

Dr. Demuth

Bezirksgruppe 9

Bezirksgruppenversammlung:
Dienstag, 28.10.2003 um 20:00 Uhr s.t. im Hotel „Lindtner“, Heimfelder Str. 123, 21075 Hamburg.

Gäste: Dr./RO Eric Banthien
KZV-Vorsitzender
Konstantin von Laffert
Dr. Rolf Atzeroth

Dr. Lindemann

Bezirksgruppe 10

Stammtisch-Termine:
30. Oktober, 27. November („Immer der letzte Donnerstag im Monat!“) und 11. Dezember 2003 (Weihnachts-Jahres-Ausklang mit Julklapp und Kegeln) ab

20:00 Uhr im Restaurant „Jever Krog“, Große Brunnenstraße 18/Ecke Holländische Reihe, 22763 Hamburg/Altona.

Bezirksgruppenversammlung:
Dienstag, 21.10.2003 ab 20:00 Uhr st. im Restaurant „Zu den alten Krameramtsstuben am Michel“, Krayenkamp 10, 20459 Hamburg.

Gäste:
Dr./RO Eric Banthien, KZV-Vorsitzender
Dr. Peter Kurz, ZÄK-Geschäftsführer
Dr. Horst Schulz, Fortbildungsausschuss-Vorsitzender

Dr. Franz

Medizinprodukte-Broschüre

Das Hamburger Amt für Arbeitsschutz hat die Broschüre M 28 zum Betreiben und Anwenden von Medizinprodukten aktualisiert. Die Broschüre kann unter der E-Mail-Adresse:

public.order@bug.hamburg.de oder der Anschrift: Amt für Arbeitsschutz, Adolph-Schönfelder-Str. 5, 22083 Hamburg kostenlos bezogen werden.

Sprechstunden und Bürozeiten

Zahnärztekammer Hamburg:

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung:

Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18.

Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09.

Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

Bürozeiten: Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr, Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

Sprechstunden Versorgungsausschuß:

Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

Postanschrift: Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: info@zaek-hh.de

Nachfolgend aufgeführte Zahnarztausweise werden wegen Verlust, Diebstahl oder Wegzug für ungültig erklärt:

Nr.	Inhaber	Ausstellungs-Datum
22691	Elena Tasei	03.03.1998
30889	Dr. Gabriele Leiber-Ohl	12.09.1995
22991	Dr. Houtan Shirzadi	03.12.2001
32310	Mandana Chavooshzadeh	02.04.2001
23103	Karsten Bruhn	01.03.2001
23270	Sebastian Beetke	29.05.2002
23246	Ingo Kahl	16.04.2002
22986	Dr. Martin Stoltenberg	22.02.2001
32252	Anke Priß	04.02.1999

Anzeige

Prophylaxekurse

Die nächsten Prophylaxekurse im Jahr 2004 für Zahnmedizinische Fachangestellte (Zahnarthelferin) finden statt:

1. Kurs: 07.01.04 – 28.01.04
2. Kurs: 04.02.04 – 25.02.04
3. Kurs: 03.03.04 – 24.03.04
4. Kurs: 20.10.04 – 10.11.04
5. Kurs: 17.11.04 – 08.12.04

Zulassungsvoraussetzungen sind:

- Helferinnenbrief
- Nachweis einer mindestens zweijährigen Tätigkeit als geprüfte Zahnmedizinische Fachangestellte (Zahnarthelferin).

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Informationen und Anmeldeunterlagen können angefordert werden unter 73 34 05-45 oder -36.

33. ZMF-Lehrgang in Hamburg

Der 33. ZMF-Lehrgang am Norddeutschen Fortbildungsinstitut für Zahnarthelferinnen in Hamburg läuft vom 26. April bis 14. Oktober 2004. Die Aufnahmeprüfung findet am Sonntag, 23. November 2003, statt.

Anmeldeformulare können ab sofort beim Norddeutschen Fortbildungsinstitut für Zahnarthelferinnen GmbH, Möllner Landstr. 31, 22111 Hamburg, Tel.: 040/73 34 05 36, Fax: 040/73 34 05 75, E-Mail: Marlies.Baier@zaekhh.de, angefordert werden.

Die Anmeldefrist endet am 10.11.2003. Es wird gebeten, keine Unterlagen unaufgefordert einzusenden.

Strahlenschutzkurs

Der nächste Qualifikationskurs „Kenntnisse im Strahlenschutz“ für ZahnarthelferInnen und medizinische Fachkräfte findet am: 10. und 17.1. 2004 statt.

Ort: Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf – UKE, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (Gebäude 046), Poliklinik für Röntgendiagnostik, Martinistr. 52, 20246 Hamburg. Beginn der Kurse ist jeweils 9:00 Uhr. Die Gebühr beträgt € 130,00. Für Teilnehmerinnen mit der Qualifikation „Stomatologische Schwester“ findet die Veranstaltung lediglich an einem Wochenende statt (10.01.2004).

Anmeldung: Prof. Dr. Uwe J. Rother, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Poliklinik für Röntgendiagnostik, Martinistr. 52, 20246 Hamburg, Tel.: (040) 428 03-2252 oder -3252.

KZV-Nachrichten

Vertreter § 32 Abs. 1 Zahnärzte-ZV in Verbindung mit Abschnitt 5 der Assistentenrichtlinien

Die Vertragszahnärztin/der Vertragszahnarzt kann sich innerhalb von zwölf Monaten bis zu einer Dauer von drei Monaten vertreten lassen (Abwesenheit von der Praxis wegen Urlaub, Krankheit, Fortbildung, Schwangerschaft). Dauert die Vertretung länger als eine Woche, so ist sie anzuzeigen (formlos schriftlich). Der Name des Vertreters sowie der Zeitraum sind anzugeben.

Es ist nicht gestattet, einen Vertreter **regelmäßig tageweise** (weniger als eine Woche) einzusetzen, um damit die Meldepflicht zu umgehen.

Der Vertreter eines Vertragszahnarztes ist an dessen Stelle tätig. Der Vertragszahnarzt kann sich durch einen anderen Vertragszahnarzt vertreten lassen oder durch einen Zahnarzt, der eine

mindestens einjährige Tätigkeit in unselbstständiger Stellung als Assistent (in einer Praxis oder Klinik, bei der Bundeswehr) abgeleistet hat.

Vertretung durch einen anderen Vertragszahnarzt: Die Vertretungsanzeige wird zur Kenntnis genommen.

Vertretung in der eigenen Praxis durch den derzeitigen Assistenten oder einen anderen Zahnarzt:

Die KZV Hamburg prüft, ob der Vertreter die Voraussetzung erfüllt (Vorlage der Approbation oder Berufserlaubnis, mindestens einjährige Tätigkeit). Bei positivem Ergebnis wird die Vertretung (bis zu drei Monaten) genehmigt mit dem Vermerk, dass der Vertreter in dem angegebenen Zeitraum mit dem Zusatz „i.V.“ unterschreiben darf.

Ist eine Vertretung über die Dauer von drei Monaten hinaus erforderlich, ist der entsprechende Nachweis über die Notwendigkeit beizubringen (z. B. ärztliches Attest).

Es wird darauf hingewiesen, dass ein Zahnarzt in der Eigenschaft als **Vorbereitungsassistent, Weiterbildungsassistent und „Assistent“ keine Unterschriften** leisten darf.

Lediglich Entlastungsassistenten dürfen Unterschriften leisten, wenn sie hierzu ausdrücklich bevollmächtigt werden. Auf Wunsch wird eine entsprechende Erklärung vorbereitet und zugeschickt (Anruf genügt).

Achtung: Zahnärzte, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, dürfen nicht mehr als Vertreter eingesetzt werden.

Zahlungstermine

Datum	für
27.10.2003	ZE, Par, Kbr 9/2003 RZ für II/2003
20.11.2003	1. AZ für IV/2003
25.11.2003	ZE, Par, Kbr 10/2003

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.

Abgabetermine

Oktober und November 2003:	
Termin	für
25.10.2003	ZE 10/2003
15.11.2003	Par, Kbr 11/2003
25.11.2003	ZE 11/2003

Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den übrigen Abgabeterminen (Montag bis Donnerstag) ist das Zahnärzthehaus bis 18:00 Uhr geöffnet.

Sitzungstermine Zulassungsausschuss

Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten:

Annahmeschluss	Sitzungstermin
29.10.2003	19.11.2003
19.11.2003	10.12.2003

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge strikt eingehalten werden müssen und nur die jeweils fristgerecht gestellten Anträge in der nachfolgenden Sitzung dem Zulassungsausschuss vorgelegt werden!

Diese Abgabetermine gelten auch und insbesondere für die gemäß § 85 Abs. 4 b SGB V einzureichenden Gemeinschaftspraxisverträge! Diese Verträge sind vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen. Wir raten, den Vertrag spätestens zum Abgabetermin ohne Unterschriften und ohne Beglaubigungen zur Durchsicht einzureichen. Wir informieren Sie dann schnellstmöglich über Unbedenklichkeit oder notwendige Änderungen. Am Sitzungstag muss der Vertrag dann in beglaubigter Form vorliegen!

Assistentenrichtlinien

Zahnärzte, die beabsichtigen, einen Assistenten zu beschäftigen, sollten sich vor Antragstellung mit den Assistentenrichtlinien vertraut machen. Den kompletten Wortlaut der Assistentenrichtlinien finden Sie im KZV-Handbuch 1, Fach 4.7., oder auf den KZV-Seiten im Internet in der geschlossenen Benutzergruppe unter www.kzv-hamburg.de.

Generell zu beachten ist, dass **jede Beschäftigung** eines Assistenten nach den Assistentenrichtlinien der KZV Hamburg **genehmigt** sein muss. Dies ist nicht nur vom Praxisinhaber zu beachten, sondern auch insbesondere vom **Vorbereitungsassistenten**. Die Vorbereitungszeit bei Vollzeitbeschäftigung beträgt mindestens 2 Jahre (§ 3 Zahnärzte-ZV).

Der Antrag oder die Anlage zum Assistentenantrag hat die Angabe der wöchentlichen Arbeitsstunden des Assistenten zu enthalten, d.h.: für Vorbereitungs- und Weiterbildungsassistenten:

- 16–30 Stunden als Teilzeitbeschäftigung (halbe Anrechnung auf die Vorbereitungszeit)
- über 30 Stunden als Vollzeitbeschäftigung (volle Anrechnung auf die Vorbereitungszeit)

für Entlastungsassistenten:

- 16–20 Stunden als Teilzeitbeschäftigung
- über 20 Stunden als Vollzeitbeschäftigung

Dem Praxisinhaber drohen bei **nicht genehmigter** Beschäftigung eines Assistenten disziplinarische Maßnahmen.

Der **Vorbereitungsassistent** muss befürchten, dass seine Assistentenzeit nicht als Vorbereitungszeit im Sinne der Zulassungsverordnung anerkannt wird, so entschied das Sozialgericht Düsseldorf (S 2 KA 31/89), ebenso das LSG Nordrhein-Westfalen in Essen (L 11 KA 28/88).

Von der Genehmigung der KZV Hamburg erhalten die Assistenten (**nur Vorbereitungsassistenten**) eine Kopie.

Kieferchirurgen, die eine Zulassung bei der KZV Hamburg **und** bei der KV Hamburg besitzen, müssen auch bei beiden Körperschaften die Genehmigung zur Beschäftigung eines Assistenten beantragen.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Frau Wiemann (Tel.: 36 147-184) und Frau Müller (Tel.: 36 147-183).

Internet – neu

Alles neu im Internet. Der gemeinsame Auftritt der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg und der Zahnärztekammer Hamburg wurde komplett überarbeitet.

Schauen Sie doch mal rein. Ausgebaut wurden die Inhalte für die Hamburger Zahnärzte in einer geschlossenen Benutzergruppe.

Einfach anmelden.

*Die Adresse ist geblieben:
<http://www.zahnaerzte-hh.de>*

Anzeige

Voraussetzungen zur Eintragung

Voraussetzungen zur Eintragung in das Zahnarztregister der KZV Hamburg sind:

1. Approbation
2. die Ableistung einer mindestens zweijährigen Vorbereitungszeit. Mindestens sechs Monate der Vorbereitungszeit sind bei einem Vertragszahnarzt abzuleisten, drei dieser sechs Monate können durch eine Tätigkeit von gleicher Dauer in einer Universitätszahnklinik ersetzt werden. Es bleiben also immer mindestens drei Monate bei einem Vertragszahnarzt. Die übrigen 18 Monate können in unselbstständiger Stellung natürlich auch bei einem Vertragszahnarzt, ersatzweise in
 - Universitätszahnkliniken
 - Zahnstationen eines Krankenhauses oder
 - öffentlichen Gesundheitsdienst oder
 - der Bundeswehr oder in
 - Zahnkliniken
 abgeleistet werden.

Die Vorbereitungszeit soll ganztags abgeleistet werden. Halbtagsleistungen von mindestens 16 Stunden bis 30 Stunden wöchentlich werden zur Hälfte auf die Vorbereitungszeit angerechnet. In Hamburg beschließt gemäß § 8 Abs. Zahnärzte-ZV der Vorstand der KZV Hamburg über die Registereintragungen. In der Satzung ist eine Delegation nicht vorgesehen. Beschlossen wird erst dann, wenn sämtliche Voraussetzungen erfüllt sind und alle Unterlagen vorliegen. Ein Beschluss unter Vorbehalt ist nicht möglich. Wer also z.B. am 31.12. seine Vorbereitungszeit beendet, über dessen Antrag wird nach dem 31.12. entschieden.

Zulassungsverzicht

Der Verzicht auf die Zulassung als Vertragszahnarzt wird mit dem Ende des auf den Zugang der Verzichtserklärung folgenden Kalendervierteljahres wirksam (§ 28 Abs. 1 Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte vom 28.5.1957 i.d.F. des Gesund-

Zulassungsausschuss

Der Zulassungsausschuss hat folgende generelle Regelungen beschlossen:

1. Nichtaufnahme der Tätigkeit an einem zugewiesenen Praxissitz

In den Fällen, in denen die Tätigkeit an einem zugewiesenen Praxissitz nicht aufgenommen wird, kann eine Verlegung des Praxissitzes grundsätzlich nicht erfolgen. Das bedeutet, für einen anderen Praxissitz ist ein Antrag auf Neuzulassung zu stellen.

Diese Regelung hat Gültigkeit für gesperrte und ungesperrte Planungsbereiche.

2. Genehmigung einer Praxisverlegung

Die Genehmigung für eine Praxisverlegung soll künftig erteilt werden für einen Zeitraum von 3 Monaten, in dem die Verlegung erfolgen kann.

Ausschreibungen

Folgende Vertragszahnarztpraxen werden gemäß § 103 Abs. 4 SGB V zur Übernahme durch einen Nachfolger ausgeschrieben:

- **Planungsbereich 1**, Ortsteil 101 (Hamburg-Altstadt)
- **Planungsbereich 1**, Ortsteil 108 (St. Pauli)
- **Planungsbereich 3**, Ortsteil 313 (Harvestehude)
- **Planungsbereich 3**, Ortsteil 318 (Niendorf)
- **Planungsbereich 4**, Ortsteil 405 (Eppendorf)
- **Planungsbereich 4**, Ortsteil 424 (Dulsberg)

Interessenten bewerben sich bitte bis zum **30.11.2003** (Posteingang) bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg, Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg

heitsstrukturgesetzes vom 21.12.1992). Die Erklärung des Vertragszahnarztes über seinen Verzicht auf die Zulassung zum **31. März 2004** muss spätestens bis zum 31. Dezember 2003 bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses eingegangen sein.

Zulassungen als Vertragszahnärzte

Rechtskräftig als Vertragszahnärzte zugelassen wurden die nachstehend genannten Zahnärzte, die sich inzwischen auch niedergelassen haben.

Zulassung zum 1.4.2003

- Dr. Mathias Jancke
in Jürgensallee 51
22609 Hamburg (Nienstedten)
- Dr. Peter Mertens
in Uppenhof 5
22359 Hamburg (Volksdorf)

Zulassung zum 1.7.2003

- Dr. Armin Gräfe
in Rodigallee 233
22043 Hamburg (Jenfeld)
- Dr. Kirsten Paetzmann
in Lappenbergsallee 31
20257 Hamburg (Eimsbüttel)
- Dr. Eva Younan
in Mühlenkamp 29
22303 Hamburg (Winterhude)

Geschäftliche Mitteilungen

Der Einsatz von E-Mail und Telefax bezüglich Mitteilungen über Bankverbindungen von Zahnärzten und Banken dient im Verhältnis zur KZV Hamburg nur dem Informationsaustausch. Rechtsgeschäftliche Erklärungen diesbezüglich müssen der KZV im Original vorliegen.

Sprechstunden und Bürozeiten

Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg:

Der Vorsitzende und der Stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg (Kollege Dr. (RO) Eric Banthien und Kollege Dr. Claus St. Franz) stehen für persönliche Gespräche mittwochs zur Verfügung, und zwar im Zahnärztheus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg. Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Sekretariat (Frau Oetzmann-Groß/Frau Gehendges) über 361 47-176 gebeten.

Bürozeiten: Montag bis Donnerstag:

7:30 bis 16:30 Uhr

Freitag: 7:30 bis 12:00 Uhr

Postanschrift:

KZV Hamburg, Postfach 11 12 13,
20412 Hamburg

E-Mail: info@kzv-hamburg.de

Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an:
Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24,
22395 Hamburg, Telefon (040) 60 04 86-11, Telefax (040) 60 04 86-86.
Zuschriften hierzu richten Sie bitte an diese Adresse.

Anzeige

Jubiläen

30 Jahre tätig

war am **1. Oktober 2003** **Frau Wiebke Gonzales**
ZFA in der Praxissozietät Dr. Günter Schütz und Dr.
Britta Schütz-Wex

25 Jahre tätig

ist am **3. November 2003** **Frau Sabine Brunner**
ZMV in der Praxissozietät Dr. Anne Kloth und Dr. Ulrike
Starke

20 Jahre tätig

war am **1. Oktober 2003** **Frau Sabine Sackwitz**
ZFA in der Praxissozietät Dr. Karin Weiße und Astrid
Schauer

10 Jahre tätig

war am **1. Oktober 2003** **Frau Claudia Behrens**
ZFA in der Praxis Dr. Thomas Dombrowski
ist am **1. November 2003** **Frau Katjana Brehmer**
ZFA in der Praxissozietät Waldemar Mayschak und Irene
Künstler

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

Internet

*Der gemeinsame Auftritt der Kassenzahnärztlichen
Vereinigung Hamburg und der Zahnärztekammer Ham-
burg wurde komplett überarbeitet. Schauen Sie doch
mal rein. Ausgebaut wurden die Inhalte für die Ham-
burger Zahnärzte in einer geschlossenen Benutzer-
gruppe. Einfach anmelden.
Die Adresse ist geblieben:
<http://www.zahnaerzte-hh.de>*

Start des 3. DH-Kurses

Das Norddeutsche Fortbildungsinstitut in Hamburg startet
im Jahr 2004 den 3. DH-Kurs. Der Kurs ist für engagierte
ZMF und ZMP angelegt, die sich beruflich fortentwickeln
wollen. Eine Förderung (Meister-BaFöG) ist möglich.
Die Teilnehmerzahl dieser hochqualifizierten Fortbildung ist
begrenzt. Nähere Informationen gibt es unter
040/73 34 05-36 (Frau Baier).

Geburtstage

Wir gratulieren im November zum ...

80. Geburtstag

am 15. Dr. Heinz Günther Schubert
Garstedter Weg 49 d, 22453 Hamburg

75. Geburtstag

am 3. Dr. Gerhard Scheuer
Farchauer Weg 4, 23909 Ratzeburg
am 8. Hans-Joachim Riedel
Oelsnerring 12, 22609 Hamburg
am 17. Marianne Prager
Grambeker Weg 79 b, 23879 Mölln

65. Geburtstag

am 3. Prof. Dr. Dr. Wolf-Joachim Höltje
Arzt f. Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
Martinistr. 52/uke ZMK-Klinik, 20246 Hamburg
am 4. Dr. Jürgen Reimers
Finksweg 21, 21129 Hamburg
am 16. Bernd Stulle
Richardstraße 10, 22081 Hamburg
am 22. Dr. Hans-Eckart Priesemuth
Ernst-Mantius-Straße 34, 21029 Hamburg

60. Geburtstag

am 1. Dr. Heiko Thomsen
Berner Heerweg 109, 22159 Hamburg
am 2. Dr. Erhard Thieme
Kastellstraße 23, 63512 Hainburg
am 16. Dr. Horst Schulz
Bengelsdorfstraße 1, 22179 Hamburg
am 18. Dr. Hubertus Frantz
Graumannsweg 61, 22087 Hamburg
am 21. Dr. Mechthild Spethmann
Schlüterstraße 60, 20146 Hamburg
am 24. Dr. Hans-Joachim Müller, Kieferorthopäde
Friedrich-Legahn-Straße 2, 22587 Hamburg

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

Anzeige

Vom 31. Oktober 2003 bis 30. November 2004

Zahnärztlicher Notdienst an Sonnabenden, Sonntagen, Feiertagen von 10 bis 12 und von 16 bis 18 Uhr, am Mittwoch- und Freitagnachmittag von 16 bis 18 Uhr
Notfälle nachts 19 bis 1 Uhr in den Räumen des UK Eppendorf,
ärztliche Leitung Frau Prof. Dr. Platzer

31.10./1./2.11.2003

Langenhorn, Dietmar Steuber,
Langenhorner Chaussee 374,
Telefon: **5 31 33 97**
Farmsen-Berne, Detlef Hjertqvist,
Pezolddamm 156, **6 40 09 58**
Eilbek, Dr. Rolf Blendermann,
Eilbeker Weg 37, **2 00 29 29**
Eimsbüttel, Daniela Weis,
Müggenkampstraße 57, .. **4 01 47 06**
St. Pauli, Dr. Birger Hell,
Budapester Straße 31, **3 19 41 27**
Lohbrügge, Wolfgang Gremme,
Am Beckerkamp 17, **7 21 21 23**
Hausbruch, Thomas Ripp,
Rehrstieg 50 c, **7 96 75 04**

5.11.2003 (Mittwochnachmittag)

Poppenbüttel, Dr. Claudia Peters,
Poppenbüttler Hauptstr. 13, **6 06 26 36**
Fuhlsbüttel, Dr. Christian Buhtz,
Kleekamp 6, **59 91 64**
Eppendorf, Hinnerk Rust,
Eppendorfer Landstr. 29, .. **48 33 49**
Hamburg-Altstadt, Dr. Ulrich Axmann,
Mohlenhofstraße 3-7, **33 89 28**
Allermöhe, Diana Wilke,
Fleetplatz 2-4, **73 58 09 15**
Harburg, Jens Meyer,
Harburger Ring 24, **7 66 66 31**

7./8./9.11.2003

Bramfeld, Dr. Julia Bracker, Bram-
felder Chaussee 338 a, .. **6 42 99 10**
Eilbek, Petra Podritzki, Wandsbeker
Chaussee 212, **32 68 77**
Schnelsen, Dr. Dietlinde Bergunde,
Frohmestraße 23, **5 70 93 55**
Winterhude, Dr. Katrin Schwade,
Dorotheenstraße 176, **47 06 10**
Groß Flottbek, Uwe Samel,
Beselerplatz 11, **89 42 62**
Lohbrügge, Dr. Thu Tran-Janusz,
Heidhorst 4, **41 09 28 28/22**
Heimfeld, Dr. Burkhard Matthes,
Hugo-Klemm-Str. 25, **7 90 59 82**

12.11.2003 (Mittwochnachmittag)

Wellingsbüttel, Tom Franz,
Rolfinckstraße 28 a, **5 36 53 60**
Eppendorf, Ilja Heller,
Haynstraße 5, **48 74 07**
Hamburg-Altstadt, Dr. Jens-Peter
Küstermann, Spitalerstr. 32, **33 71 71**
Blankenese, Dr. Susanne Wilkens,
Blankeneser Bahnhofplatz 7,
Telefon: **63 60 89 00**
Lohbrügge, Dr. Thu Tran-Janusz,
Heidhorst 4, **41 09 28 28/22**
Wilhelmsburg, Wolf-Dieter Hildebrandt,
Vogelhüttendeich 101, **75 70 72**

14./15./16.11.2003

Poppenbüttel, Iris Herrmann,
Frahmredder 1, **6 01 24 19**
Wandsbek, Ali Mohammadpour
Marandi, Wandsbeker Marktstr.
149-151, **28 80 68 01**
Hamburg-Neustadt, Dr. Axel
Posorski, Neuer Wall 46, **37 15 80**
Eppendorf, Hinnerk Rust,
Eppendorfer Landstr. 29, .. **48 33 49**
Bahrenfeld, Karen Jensen,
Beim Alten Gaswerk 1, **85 50 82 47**
Bergedorf, Gunnar Siemen,
Sachsente 63, **7 21 43 44**
Wilhelmsburg, Dr. phil. Gorch-Det-
lef Fedder, Veringstr. 43, **75 80 24**

19.11.2003 (Mittwochnachmittag)

Sasel, Peter H. Bokel,
Stratenbarg 2, **65 05 50 46**
Barmbek-Süd, Dr. Matthias Rahn,
Osterbekstraße 90 c, **2 70 38 56**
Hamburg-Altstadt, Katharina
Bellgart, Alstertor 18, **32 42 03**
Rotherbaum, Dr. Ulrike Hoppe,
Grindelhof 67, **4 10 74 03**
Bergedorf, Dr. Ingo Ossysek,
Vierlandenstraße 38, **72 69 37 50**
Eißenbendorf, Dr. Ann-Christine Moers,
Mehringweg 1, **7 90 56 25**

21./22./23.11.2003

Rahlstedt, Dr. Bernd Röhl,
Schweriner Straße 7, **6 77 60 39**
Barmbek-Süd, Dr. Matthias Rahn,
Osterbekstraße 90 c, **2 70 38 56**
Hamburg-Altstadt, Dr. Cyrus Khor-
ram Sefat, Mönckebergstr. 17, **34 45 44**
Hoheluft-West, Christa Eckart-
Schanz, Quickbornstr. 31, . **40 26 28**
Sülldorf, Yvonne Schenk,
Heidrehmen 3, **8 70 39 33**
Bergedorf, Bernd Melfsen,
Am Baum 17, **7 24 22 68**
Marmstorf, Meinolf Günther,
Marmstorfer Weg 107, **7 60 55 56**

26.11.2003 (Mittwochnachmittag)

Bramfeld, Dr. Horst Schulz,
Bengelsdorfstraße 1, **6 95 74 09**
Rothenburgsort, Dr. Kerstin
Schröder, Ausschläger Allee 5 a,
Telefon: **78 62 95**
Rotherbaum, Dr. Raik Ebel,
Grindelallee 28/30, **44 39 27**
Sülldorf, Yvonne Schenk,
Heidrehmen 3, **8 70 39 33**
Bergedorf, Christian Witt,
Bergedorfer Str. 162, **7 24 27 76**
Heimfeld, Dr. Georg Kulow,
Stader Straße 9, **77 73 22**

28./29./30.11.2003

Volksdorf, Hardy Isele,
Farmsener Landstr. 168, **60 91 20 90**
Wandsbek, Andreas Brehmer,
Wandsbeker Marktstraße 166,
Telefon: **68 01 88**
Harvestehude, Dr. Maik Torsten
Dorsch, Eppendorfer Baum 11,
Telefon: **48 16 64**
Schnelsen, Dr. Christiane Schauer,
Holsteiner Chaussee 303 b, **55 97 17 10**
Ottensen, Dr. Gunda Schmidt,
Friedensallee 71, **3 90 13 88**
Billstedt, Thomas Hippke,
Steinbeker Hauptstr. 63, **7 12 90 10**
Neugraben-Fischbek, Elmar Griese,
Cuxhavener Str. 443, **7 01 92 63**

Den Notdienstplan finden Sie auch im Internet unter <http://www.zahnaerzte-hh.de>